# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,32 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 13 — Mittwoch den 16. Januar 1918 — 44. Jahrg.


# Deutsch-russische Gegensätze. — Starke Angriffe der Italiener verlustreich gescheitert.

## Russische Theorien.

Das Verhalten der Russen in Brest-Litowsk zeigt leider, daß Trotzki und seine Freunde nicht immer mit klarem Verständnis die Lage, in der sich Rußland zurzeit befindet, überblicken. Es war darum bereits notwendig, die Herren daran zu erinnern, daß zunächst einmal die Mittelmächte als Sieger tief in Rußland stehen, und daß solche Tatsache immerhin als ein gewisser Maßstab für die Art und den Gang der Friedensverhandlungen dienen muß. Deutscherseits wird nun nicht angenommen, daß die Russen geradezu absichtlich die Verhandlungen erschweren; dazu hätten sie wahrlich wenig Veranlassung, denn sie selbst werden am besten wissen, daß auf absehbare Zeit hinaus für Rußland eine Weiterführung des Krieges nur eine Steigerung der russischen Katastrophe bedeuten könnte. Wenn nun aber die Russen trotzdem in die Verhandlungen überflüssige Schwierigkeiten einschalten, so geschieht dies wohl im wesentlichen aus einer völlig abwegigen theoretischen Einstellung heraus. Trotzki scheint immer noch so etwas wie eine große Weltrevolution zu erwarten und damit zu rechnen, daß so wie das russische Volk auch die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Regierungen hinweg Politik machen würden. Im Interesse eines guten Fortgangs der Brest-Litowsker Verhandlungen und nicht zuletzt wohl auch im Interesse Rußlands wird Trotzki gut tun, auf solche Illusionen zu verzichten. Die Völker der Mittelmächte sind viel zu sehr durch historische Entwicklung und durch ein erprobtes Verfassungsleben mit ihren Regierungen verwachsen, als daß nicht, zum mindesten was alles wesentliche betrifft, zwischen beiden Faktoren des Staatsganzen völlige Übereinstimmung herrschen müßte. Theoretische Abschweifungen unter dem Thema einer allgemeinen Weltanarchie haben darum, was die Mittelmächte und deren Völker betrifft, nicht den geringsten Sinn. Wenn Herr Trotzki sich dazu entschließen könnte, sich weniger mit derartiger Phraseologie, sich aber mehr mit den einzelnen realen Fragen zu befassen, so würde er nicht wenig zu einer Förderung der Friedensverhandlungen beitragen. Will er aber zunächst mit dem Grundsatz von der Freiheit der Völker Ernst machen, so täte er allerdings besser, ganz so wie es der General Hoffmann der russischen Delegation vorgetragen hat, in seinem eigenen Reiche mit solcher Aufrichtigkeit der absoluten Volksfreiheit anzufangen.

Häufen sich doch die Nachrichten von schweren politischen Vergewaltigungen, mit denen die bolschewistische Regierung die mannigfachen, sich ihr entgegenstellenden Widerstände, und nicht zuletzt gerade solche, die sich aus dem beanspruchten Selbstbestimmungsrecht der dem russischen Reich bisher eingegliederten Völker ergeben, niederzuschlagen versucht. Aus solcher Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts ergibt sich übrigens auch einer der entscheidenden Gegensätze, die den Brest-Litowsker Verhandlungen überflüssigen Aufenthalt bereiten. Herr Trotzki bestreitet, daß bestimmte bisher russische Landesteile sich bereits in staatsrechtlich unanfechtbarer Form für ein Ausscheiden aus dem russischen Reichskörper entschieden haben. Er will sich nicht der deutschen Auffassung anpassen, daß die verfassungsmäßig zu Recht bestehenden Körperschaften dieser Länder, die diese entscheidenden Abstimmungen vorgenommen haben, wirklich im Namen ihrer Völker zu handeln konnten; er will solche historisch gewordenen und bewährten Körperschaften durch ein völlig unüberschtliches, weder vorhandenes noch darstellbares System ersetzt sehen. Er vergißt, daß selbst die weitgehendste Demokratie schließlich doch einer bestimmten staatsrechtlichen Ordnung bedarf und daß, was die hier in Frage kommenden Völker betrifft, tatsächlich die Mittelmächte einen weit größeren Respekt vor der Volkssouveränität bekunden. Daß übrigens Herr Trotzki seinen Standpunkt nicht nur aus theoretischer Starrheit, sondern wohl auch mit einer gewissen Nebenabsicht gewählt hat, ergibt sich aus der überraschenden Tatsache, daß, als Herr v. Kühlmann auf eine entsprechende Anfrage Trotzkis hin sich bereit erklärte, die Vertreter der fraglichen Völkerschaften an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, der Vorsitzende der russischen Delegation auf seine eigene Anregung stillschweigend verzichtete. Danach scheint Herr Trotzki doch wohl mehr die Interessen des alten großrussischen Reichs als die des Selbstbestimmungsrechts der Völker wahrzunehmen. Wie dem aber auch sei, das eine ist klar: eine wirkliche Förderung der Friedensverhandlungen kann nur erreicht werden, wenn die Russen mit der gleichen Aufrichtigkeit wie die Mittelmächte einen wahren und produktiven Frieden anstreben.

# Der Weltkrieg

### Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

**Keine Einigung in der Frage der Räumung der besetzten Gebiete. — Scharfe Auseinandersetzungen. — Abbruch der Verhandlungen.**

In Ergänzung der Mitteilungen über den Fortgang der Friedensverhandlungen im Depeschenteil der gestrigen Nummer ist zu melden:

Bezüglich der Räumung der besetzten Gebiete erklärte Staatssekretär von Kühlmann weiter: Es würde in eine Untersuchung einzutreten sein, ob und welche Teile des ehemaligen russischen Gebiets bei Eintritt des Friedens noch als zum russischen Gebiet gehörig betrachtet werden können. Die russische Regierung hat, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung stehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert. Wir behaupten, daß in Ausübung dieses Selbstbestimmungsrechtes in einem Teile der von uns besetzten Gebiete die zur Vertretung der betreffenden Völker de facto bevollmächtigten Körperschaften ihr Selbstbestimmungsrecht im Sinne der Absonderung von Rußland derart ausgeübt haben, daß nach unserer Auffassung **diese Gebiete heute nicht mehr als zum russischen Reiche** in seinem ehemaligen Umfange **gehörig betrachtet werden können.**

Hierauf erklärte Herr Trotzki: Wir halten unsere Erklärung im vollen Umfange aufrecht, daß die Völkerschaften, die das russische Gebiet bevölkern, ohne äußeren Einfluß das Recht der Selbstbestimmung haben, und zwar bis zur Lostrennung von Rußland. Wir können jedoch die Anwendung dieses Prinzips nicht anders anerkennen, als gegenüber den Völkern selbst und nicht etwa gegenüber gewissen privilegierten Teilen derselben. Wir müssen die Auffassung des Herrn Vorsitzenden der deutschen Delegation ablehnen, welche dahin ging, daß sich der Wille in den besetzten Gebieten durch tatsächlich bevollmächtigte Organe geäußert habe, denn diese tatsächlich bevollmächtigten Organe konnten sich nicht berufen auf die von uns proklamierten Prinzipien.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen behauptete Herr Trotzki, daß zwischen den Erklärungen der Zentralmächte vom 25. Dezember und der Formulierung der Punkte 1 und 2 vom 27. Dezember ein Widerspruch bestehe, der aus den Kommentaren der deutschen Presse übrigens deutlich hervorgehe.

Staatssekretär von Kühlmann erklärte demgegenüber, daß beide Dokumente Ausflüsse desselben Geistes und derselben Politik seien, wie sie der Reichskanzler in seiner programmatischen Rede im Reichstag angekündigt habe. Diese Rede habe im Grunde bereits die Deklaration der Verbündeten vom 25. Dezember enthalten und ebenso auch den Hinweis gebracht, daß die deutsche Politik ihre Beziehungen zu **Polen, Litauen und Kurland** unter Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu pflegen beabsichtige. Des weiteren stellte sich Staatssekretär von Kühlmann auf den Standpunkt, daß die nach Absonderung strebenden Teile Rußlands nach Abgabe der Willenserklärungen der schon bestehenden Organe jetzt schon berechtigt seien, Verabredungen zu treffen, die sie für ihre Zukunft für gut und nützlich hielten. Sollten sich in diesen Verabredungen Verfügungen hinsichtlich der **Vornahme von Grenzkorrekturen finden,** so sei es nicht einleuchtend, warum diese Gebiete in diesen Fragen nicht ebenso frei sein sollten, zu tun, was ihnen beliebt, wie in anderen.

In der Sitzung vom 12. Januar resümierte Staatssekretär von Kühlmann das Ergebnis der vorhergegangenen Beratungen und bemerkte abschließend: „Wir haben der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die an der Westgrenze des ehemaligen russischen Reiches wohnenden Völkerschaften bereits in einer für uns maßgebenden Weise den Willen, selbständig zu sein, kundgegeben haben. Auf eine vom Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation gegebene Anregung hin haben wir auch den Gedanken für vollkommen diskutierbar erklärt, ob und unter welchen Bedingungen diese neuen Staaten an den Friedensverhandlungen beteiligt werden könnten. Wir sind aber durch die russische Delegation noch nicht darüber aufgeklärt worden, ob ihrer Ansicht nach diese Staaten als selbständige Rechtspersönlichkeiten bereits bestehen, mithin, ob sie, um einen von der russischen Delegation gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, als Subjekte an der Diskussion sich bereits beteiligen können oder ob sie bis auf weiteres nur als Objekte der Staatskunst betrachtet werden sollen.

Die russische Delegation schlägt ihrerseits folgende Lösung der Fragen vor:

ad 1. Das Territorium: Das Selbstbestimmungsrecht steht den Nationen und nicht ihren Teilen zu, die okkupiert worden sind, wie es der § 2 des deutschen Vertrages vom 28. Dezember vorsieht, dementsprechend **gibt die russische Regierung aus eigener Initiative das Recht der gleichzeitigen Selbstbestimmung** auch den Teilen der genannten Nationen, die **außerhalb der Besetzungszone** leben. Rußland verpflichtet sich, diese Gebiete weder direkt noch indirekt zur Annahme dieser oder der anderen Staatsform zu nötigen, ihre Selbständigkeit durch keine Zoll- oder Militärkonvention zu beengen, die vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes dieser Nationen geschlossen würden.

Die Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns bestätigen ihrerseits kategorisch das Fehlen irgendwelcher Ansprüche sowohl auf die Einverleibung in das Territorium Deutschlands und Österreich-Ungarns, der Gebiete des früheren russischen Kaiserreichs, die jetzt von den Heeren Deutschlands oder Österreich-Ungarns okkupiert worden sind, wie auf die sogenannten Grenzkorrekturen auf Kosten dieser Gebiete.

Gleichzeitig verpflichten sie sich, diese Gebiete nicht, weder direkt noch indirekt, zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen, ihre Unabhängigkeit nicht durch irgendwelche Zoll- oder Militärkonventionen zu beengen, die geschlossen würden vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des politischen Selbstbestimmungsrechtes der sie bevölkernden Nationen.

Die Lösung der Frage über die Geschicke der sich selbst bestimmenden Gebiete muß unter der Bedingung der vollen politischen Freiheit und des Fehlens jedes äußeren Druckes stattfinden, deshalb soll die **Abstimmung nach Rücknahme der fremden Heere** und Rückkehr der Flüchtlinge und der vom Anfang des Krieges evakuierten Bevölkerung stattfinden.

Der Zeitpunkt der Zurückziehung der Heere wird durch eine besondere Kommission bestimmt, entsprechend der Lage der Transportmittel, der Ernährung und anderer Fragen, die im Zusammenhang mit den Bedingungen des noch nicht beendigten Weltkrieges stehen.

Der Schutz der Ordnung und Rechte der im Prozeß der Selbstbestimmung sich befindenden Gebiete liegt den nationalen Heeren und lokalen Milizen ob. Den Flüchtlingen und den durch die Okkupationsbehörden seit Anfang des Krieges Evakuierten wird die volle Freiheit und materielle Möglichkeit der Rückkehr gegeben.

ad 3. Vom Moment der Unterzeichnung des Friedens bis zur endgültigen staatlichen Konstituierung der genannten Gebiete geht ihre innere Verwaltung, die Leitung der lokalen Angelegenheiten Finanzen usw. in die Hände eines temporären Organs über, das durch Verständigung der politischen Parteien, die ihre Lebensfähigkeit inmitten ihres Volkes vor und während des Krieges bewiesen haben, gebildet wird.

Die Hauptaufgabe dieser temporären Organe besteht gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung des normalen Laufes des gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens auch in der Organisation der Volksbefragung.

ad 4. Die endgültige Lösung der Frage von der Staatslage der Gebiete, um die es sich handelt, und von der Form ihrer Staatseinrichtung wird durch das allgemeine Referendum erfolgen.

Zwecks Beschleunigung der Arbeiten der Friedenskonferenz hält die russische Delegation es für außerordentlich wichtig, von der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation eine vollkommen exakte Antwort auf alle die Fragen zu erhalten, die in dieser Erklärung aufgeworfen worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0001

General Hoffmann führt demgegenüber aus:

Ich muß zunächst gegen den Ton dieser Vorschläge protestieren. Die russische Delegation spricht mit uns, als ob sie siegreich in unserem Lande stünde und uns Bedingungen diktieren könnte. Die **Tatsachen sind entgegengesetzt.** Das siegreiche deutsche Heer steht in Ihrem Gebiete. Ich möchte dann feststellen, daß die russische Delegation für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechtes der Völker in einer Weise und in einem Umfange fordert, wie es Ihre Regierung im eigenen Lande nicht anwendet.

Ihre Regierung ist gegründet lediglich auf Macht, die rücksichtslos mit Gewalt jeden Andersdenkenden unterdrückt. Die deutsche Oberste Heeresleitung muß deshalb eine **Einmischung in der Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen.** Für uns haben die Völker der besetzten Gebiete ihren Wunsch der Lostrennung von Rußland bereits klar und unzweideutig ausgesprochen. Aus verwaltungstechnischen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung eine Räumung von Kurland, Litauen, Riga und der Inseln im Rigaischen Meerbusen ablehnen.

Staatssekretär von Kühlmann erklärte, daß der Vorschlag der russischen Delegation, die Delegationen sollten sich gegenseitig formulierte Schriftstücke vorlegen, weder zur Beschleunigung der Verhandlungen beitragen würde noch die Aussichten der Verhandlungen in besonders rosigem Lichte erscheinen lassen.

Hierauf erklärte Trotzki, es sei nicht ihre Absicht, die Technik der Verhandlungen zu erschweren, aber sein Vorschlag müßte zur Diskussion gestellt werden und sie würden sich das Recht vorbehalten, im Laufe der weiteren Verhandlungen zu der allgemeinen Deklaration als solche oder zu einzelnen Teilen derselben zurückkehren, ohne in irgendeiner Weise der Gegenpartei eine ähnliche Behandlung der Angelegenheit aufzwingen zu wollen.

Staatssekretär von Kühlmann erwiderte: Ich kann diesen Vorschlag nicht annehmen, das Vorhandensein schriftlich formulierter ausgearbeiteter Vorschläge, denen auf der anderen Seite keine entsprechende Gegenformulierung entgegengestellt werde, würde durchaus unerwünscht sein. Ich muß deshalb an meiner Auffassung festhalten, daß vor irgendwelcher Stellungnahme meinerseits zu der neuen Lage eine neue Beratung der Bundesgenossen nötig ist.

Die **Sitzung wurde hierauf aufgehoben. Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt.**

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stoßen die Verhandlungen in Brest-Litowsk auf Schwierigkeiten, da die Russen bestrebt sind, sich immer von neuem in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Die **Verschleppungstaktik,** die in Brest-Litowsk von den Russen getrieben wird, macht sich auch bei den **Verhandlungen in Petersburg geltend,** wo unsere dort weilende Delegation noch zu keinem Resultat gekommen ist.

*

**Von den gesamten Kriegsschauplätzen**

werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

**Anhaltende Erkundungstätigkeit an der Westfront.**

Bei stellenweise lebhafter Artillerietätigkeit und regem Flugbetrieb trotz des schlechten Wetters hielt die **feindliche Erkundungstätigkeit** in den einzelnen Abschnitten der Westfront auch am 13. Januar an. So wurden an der Bahn Boesinghe—Staden, nördlich Lens, sowie nördlich Reims, hier nach etwa einstündiger feindlicher starker Feuervorbereitung feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auch in der **Champagne** vorbrechende feindliche Patrouillen wurden im Handgranatenkampf zurückgeschlagen. Dagegen holten unsere Patrouillen nördlich der Straße Lille—Armentieres neun Engländer aus den feindlichen Gräben, brachten nördlich La Vaquerie einen englischen Offizier ein, bargen bei Ville-Guislain trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung ein englisches Feldgeschütz und nahmen bei Juwincourt mehrere Franzosen gefangen.

Neu eingegangene Nachrichten und Eingeständnisse englischer und französischer Offiziere bestätigen wiederum, daß bei den

**anglo-französischen Munitionstransporten das Rote Kreuz mißbraucht**

wird und daß zahlreiche Munitionslager hinter der feindlichen Front zum Schutze gegen Fliegerangriffe als Lazarette gekennzeichnet sind.

*

Fliegerleutnant Max Müller †.

**München,** 13. Jan. Der bayerische Fliegerleutnant Max Müller, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ist bei der Jagdstaffel Boelcke in der Nähe von Cambrai nach seinem 38. Luftsieg infolge Flugzeugfehlers tödlich verunglückt und so unbesiegt für das Vaterland gefallen.

Wieder ist unsere herrliche Fliegerwaffe von einem herben Verlust betroffen worden, und was diesen Verlust um so schmerzlicher macht, ist der Umstand, daß ein widriges Geschick den durch außerordentliche Erfolge gekrönten Helden aus einer glänzenden Laufbahn riß. So wird sein tragischer Tod überall Trauer und Teilnahme hervorrufen. — Leutnant Max Müller stammte aus Niederbayern und war ehedem ein Klempnergeselle, der vor zehn Jahren als Rekrut beim 1. Inf.-Regt. König in München diente und schon im ersten Jahre zum Unteroffizier befördert wurde. Bei Kriegsausbruch wieder eingerückt, ging er zur Fliegertruppe über, wo ihm ein glänzender Aufstieg beschieden sein sollte. Auf einstimmigen Vorschlag seines Offizierkorps zum Vizefeldwebel befördert und zum Offizierstellvertreter ernannt, wurde er in den ersten Tagen des September 1917 wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde vom König von Bayern zum aktiven Offizier im Fliegerbataillon befördert und fast gleichzeitig, am 5. September, erhielt er aus Anlaß seines 27. Luftsieges den Orden Pour le Mérite. Im Dezember errang Leutnant Müller seinen 38. Luftsieg, und neue ehrende Auszeichnungen standen ihm bevor. So war er zum bayerischen Max-Josephorden vorgeschlagen und in der Jagdstaffel des unsterblichen Hauptmanns Boelcke tätig, schien ihm noch weiterer Erfolg sicher. Es sollte nicht sein. Leutnant Müller mußte, ebenso wie Boelcke, einer Schicksalstücke zum Opfer fallen. In allen deutschen Herzen aber wird er fortleben als einer unserer Besten, der unbesiegt fürs Vaterland fiel.

*

# Vom Seekriege.

**Das verunglückte englische Hospitalschiff.**

Am 9. Januar hat die englische Großfunkenstation Poldhu die auch von uns veröffentlichte Nachricht von dem Untergang des englischen Hospitalschiffes „Rewa" gebracht.

Da in dieser Mitteilung eine amtliche Erklärung der britischen Admiralität enthalten ist, wird von amtlicher deutscher Stelle hierzu erklärt, daß das bezeichnete Schiff, wie inzwischen festgestellt worden ist, nicht von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist, vielmehr besteht hohe Wahrscheinlichkeit, daß es auf eine vor kurzem im Bristolkanal von uns ausgelegte Minensperre gelaufen ist. Daß die deutsche Regierung keine Gewähr für die Sicherheit der Schiffahrt gegen Minen innerhalb der Sperrgebiete übernommen hat, dürfte hinlänglich bekannt sein. Der Charakter der englischen Ausstreuungen kennzeichnet sich hiernach von selbst.

# Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Der ehemalige montenegrinische Kriegsminister und General Radomir Vesovic hat sich mit seinem Anhang, unter welchem sich der gewesene montenegrinische Justizminister Miloslon Rajcevic befindet, beim Bezirkskommando Andrijevico gestellt und daselbst die Waffen abgeliefert. Die Genannten werden, da sie sich innerhalb der gestellten Frist den k. u. k. Behörden gestellt haben, des anläßlich des Allerhöchsten Geburtsfestes erlassenen Gnadenaktes teilhaftig. — Der „Glos" meldet, daß am 10. Januar die Rekrutierung für das polnische Heer begonnen hat und von da ab in ganz Polen durchgeführt werden wird. — Das ungarische Kabinett befindet sich infolge der militärischen Forderungen des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle augenblicklich in einer Krise. Die Bedenken der Sachverständigen gegen das militärische Programm Wekerles sind bisher nicht überwunden. Falls eine Einigung nicht erzielt wird, dürfte das Kabinett demissionieren. In politischen Kreisen Ungarns erwartet man in diesem Falle die erneute Berufung Wekerles zur Kabinettsbildung.

**England.** Das Stockholmer jungsozialistische Blatt „Politiken" interviewte in Bergen die aus England heimkehrenden Botschewiki Tschitscherin und Petrow, welche die Lage Englands als kritisch bezeichneten. Ende 1917 erfolgten starke Generalstreikdrohungen, wenn die Regierung nicht auf Friedensunterhandlungen eingehen werde. Die Demokratie ist vollständig aufgehoben. Willkürliche Verhaftungen ohne Anklage sind an der Tagesordnung. Die Volksmassen wollen den Frieden. Tschitscherins Verhaftung rief eine mächtige Protestaktion hervor. Schottland sandte 1000, England 600 Resolutionen innerhalb drei Wochen. An vielen Orten kam es zu Straßendemonstrationen. — Australien hat in einer Volksabstimmung die Dienstpflicht mit einer Mehrheit von 170 000 Stimmen verworfen, so daß darauf das Ministerium Hughes zurücktrat und Tudor, der Führer der Arbeiterpartei, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt wurde.

*

**Der Empfang der Austauschgefangenen in Holland.**

**Rotterdam,** 13. Januar. Heute Vormittag erfolgte hier die Ausschiffung der im Austausch gegen englische Kriegsgefangene gestern Abend aus England eingetroffenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Die niederländische Regierung war durch den Minister des Äußeren vertreten, auch der Vorsitzende des Kriegsgefangenen-Ausschusses Handelskammerpräsident De Monchy war zugegen. Nachmittag fand im Doelensaal zu Ehren der Zurückgekehrten ein Empfang statt. Legationsrat von Maltzen begrüßte die deutschen Offiziere und Mannschaften und dankte ihnen für das, was sie für Deutschland im Kampfe und während der Gefangenschaft gelitten und ertragen haben. Sein besonderer Dank galt Kapitänleutnant von Müller, dem ruhmreichsten Führer der „Emden". Er sprach ferner den Dank der deutschen Regierung an die niederländische Regierung für ihre Gastfreundschaft aus. Seine Worte klangen in einem Hurra für die Königin der Niederlande aus. Der Hauptmann von Scheven begrüßte im Namen der deutschen Kaiserin herzlich die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten und verlas sodann ein Telegramm des Kaisers. Der Bürgermeister von Rotterdam sagte in seiner Begrüßungsansprache: Um den Internierten den Aufenthalt in Holland angenehm zu machen und ihnen zu helfen, sei ein besonderer Ausschuß gebildet worden. Die Stadt habe ein Grundstück zum Bau von Werkstätten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Namen der Offiziere und Mannschaften sprach Kapitänleutnant von Müller der niederländischen Regierung der Stadt Rotterdam und dem niederländischen Volke seinen Dank für den herzlichen Empfang aus. Der Empfang schloß mit einem geselligen Beisammensein.

# Deutschland.

— **Der Kaiser** hat den Wunsch geäußert, daß auch in diesem Jahre sein Geburtstag nur durch ernste Feiern und Zusammenkünfte — wie in den Schulen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen — begangen und von lauten festlichen Veranstaltungen tunlichst Abstand genommen werden möge. Auch veranlassen den Monarchen die Rücksichten auf den stark belasteten postalischen Verkehr im Felde zu der Bitte, von der Übermittelung von Glückwünschen abzusehen und sich auf ein freundliches Gedenken und auf treue Fürbitte zu beschränken.

— **Die Einzelempfänge beim Kaiser** wurden auch am Montag fortgesetzt. Zunächst erschien der Kronprinz im Schloß, der von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt von dem Bussche abgelöst wurde. Später erschien der Reichskanzler Graf Hertling zusammen mit dem Feldmarschall v. Hindenburg. Es wurde aber festgestellt, daß der Generalfeldmarschall noch beim Kaiser blieb, nachdem Graf Hertling bereits das Schloß verlassen hatte. — Der deutsche Gesandte im Haag Dr. Rosen und der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Rantzau sind in persönlichen Angelegenheiten in Berlin eingetroffen. — Die Mitteilungen über einen heute einberufenen Kronrat sind unrichtig. **Es liegen keine sachlichen Differenzen vor,** die eine Entscheidung des Kronrates verlangten. Auch sonst gehen mancherlei unrichtige Nachrichten durch einzelne Blätter. So wird gemeldet, daß der Staatssekretär v. Kühlmann und der Botschafter Graf Bernstorff in Berlin eingetroffen seien. Beide Angaben sind falsch.

— **Überflüssige Nervosität.** Man muß wieder einmal feststellen, daß die Großstadtpresse um mehr als eine Pferdelänge den Provinzialzeitungen voraus ist — aber nicht, was die politische Einsicht betrifft, vielmehr in der höchst überflüssigen und grundlosen Erweckung von Nervosität und hin und her ratender Aufbringung falscher oder bestenfalls halbrichtiger Neuigkeiten. Die beiden letzten Tage waren angefüllt mit wilden, sich überstürzenden Gerüchten; es verlohnt sich kaum, zu registrieren, was da alles kolportiert worden ist. Eine Kanzlerkrisis war selbstverständlich auch dabei, und daß der Staatssekretär des Äußern gehen würde, war sozusagen schon eine ausgemachte Sache. Die Anwesenheit einiger sonst auswärts sitzender Diplomaten wurde zur Bestätigung dicht bevorstehender Umzüge benutzt. Alles in allem sprach man von einem völligen Wechsel der deutschen Politik, und zwar sowohl der äußeren wie der inneren. Ein weitgreifendes Annexionsprogramm sollte im Gegensatz zu der bisherigen Regierung die Zustimmung der maßgebenden Stellen gefunden haben: Kurz: Chaos auf der ganzen Linie! Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren und mit aller Bestimmtheit sagen können, entbehren alle diese Aufgeregtheiten der realen Ursache. Richtig ist allein, daß während der letzten Tage in Berlin wichtige und wohl auch entscheidende Besprechungen aller an der Kriegsführung beteiligten Stellen stattgefunden haben. Richtig ist ferner, daß bei diesen Besprechungen zu allgemeinen Übereinstimmung geherrscht hat oder zum mindesten gefunden worden ist. Man darf damit rechnen, daß schon in kürzester Zeit auch die Öffentlichkeit von dem Ergebnis der genannten Verhandlungen, die sich naturgemäß sowohl mit den östlichen wie mit den westlichen Fragen befaßt haben, übermittelt bekommen wird. Das eine steht schon heute fest, daß von einer grundsätzlichen Änderung des Gesamtkurses nicht gesprochen werden kann. Es wäre ja auch mehr als seltsam, wollte die deutsche Politik einen Kurs aufgeben, der ihr bis jetzt sowohl nach außen hin wie im Innern nur aufbauende und hoffnungsvolle Erträgnisse eingebracht hat.

— **Keine Änderung in der polnischen Frage.** Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß eine Änderung in der Auffassung über die Entwickelung Polens eingetreten sei, erfahren wir, daß im bisherigen Gange der Angelegenheiten sich nichts geändert hat.

— **Ein holländischer Sozialist als deutscher Spion.** Wie wir hören, ist am 11. Dezember 1917 der Herausgeber der in Amsterdam erscheinenden radikal-sozialistischen Wochenschrift „Der Kampf", Karl Minster, auf deutschem Boden von der deutschen Grenzwache in der Nähe von Niewelstein festgenommen worden, nachdem er unbefugt den deutsch-niederländischen Grenzfluß (Wurm) überschritten hatte. Minster ist dringend verdächtig, mit dem englischen Nachrichtendienst, insbesondere mit dem Bureau Tinsley in Rotterdam, in Verbindung zu stehen und für dieses durch Mittelspersonen in Deutschland militärische und wirtschaftliche Spionage getrieben zu haben. Er hat bereits zugegeben, durch eine Vertrauensperson einen Brief an den Bureauvorsteher einer Kriegsamtsstelle gerichtet zu haben, in dem er um Auskunft über unsere Vorräte an Rohstoffen, die für die Rüstungsindustrie wichtig sind, bittet. Als seine Helfershelfer kamen etwa neun Personen im Westen Deutschlands und in Berlin in Betracht. Von diesen konnten nach kurzer Zeit fünf wieder aus der Haft entlassen werden. Von der feindlichen Presse ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, in Deutschland seien mehrere hundert Mitglieder der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei verhaftet worden. Offenbar ist die eben geschilderte Verhaftung des Minster und seiner Helfershelfer auf diese Weise von der Entente aus leicht erkennbaren Gründen böswillig aufgebauscht worden.

# Parlamentarisches.

△ **„Immer langsam vorwärts!"** Die Generaldebatte im Wahlrechtsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses ist noch lange nicht zu Ende. Das Verhalten der Deutsch-Konservativen nimmt immer mehr den Charakter offener Obstruktion an. Man verfolgt die Taktik, lange Zitate aus allen möglichen Büchern zu verlesen, geht bis auf Tacitus und Aristophanes zurück, interessiert sich für die Erfahrungen, die mit der Wahlpflicht in — Mexiko gemacht worden sind, verbreitet sich über den Stock in der Schule und bringt lange Zeitungsartikel zum Vortrag. Auf diese Weise konnte es am Montag Herr Kreth erreichen, daß er 72 Minuten sprach und Herr Hammer hätte ihn beinahe noch übertroffen, er sprach jedoch nur 70 Minuten, wobei er sich namentlich mit Kleon, dem Gerber, beschäftigte, der ihn angeblich sehr interessiert. Der konservative Abg. Delbrück gab die Parole aus: Immer langsam vorwärts!, woraus ihm erwidert wurde: Noch langsamer, nachdem bereits 70 Jahre lang gegen dieses Wahlrecht angekämpft worden ist? Wann unter diesen Umständen die allgemeine Erörterung zu Ende gehen wird, ist noch nicht abzusehen. Der Zentrumsabg. Porsch hat seine Hoffnungen, wie er selbst erklärte, zurückgeschraubt, aber er glaubt, doch wenigstens für Ende der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0002

Woche mit einem Abschluß der allgemeinen Erörterung rechnen zu dürfen. Aller Voraussicht nach wird die Umstellung der Vorlagen erfolgen. Man will den Entwurf zur Umbildung des Herrenhauses zunächst beraten. Dafür haben sich die Deutsch-Konservativen, die Freikonservativen und auch der größte Teil der Nationalliberalen ausgesprochen, welche ja die geistigen Urheber dieses Gedankens sind. Das Zentrum wird der Voranstellung der Herrenhaus-Vorlage nicht zustimmen. Aber auch ein Teil seiner Mitglieder macht die Zustimmung zum gleichen Wahlrecht von der Vorlage abhängig, wie das Herrenhaus gestaltet wird. Auch eine Verkoppelung der drei Vorlagen wird beschlossen werden. Man wünscht die Vorlagen derart voneinander abhängig zu machen, daß keine ohne die anderen Gesetzeskraft erlangen kann. Ganz besonders bemerkenswert war die Schärfe, mit der Abg. Dr. Roeßling gegen seinen früheren Fraktionsvorsitzenden, den Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg polemisierte, so daß dieser wiederum gegen eine falsche Ausdeutung seiner Äußerungen über den Siegeswillen Verwahrung einlegen mußte. Einen sehr breiten Raum nahmen die Debatten über die Ostmarken-Politik ein. Die Regierung erklärte, daß auch künftig zur Förderung des Deutschtums alles geschehen solle, was notwendig sei, daß aber Repressiv-Maßregeln eingeschränkt werden müßten mit Rücksicht auf die veränderte Situation. Die Einführung der Verhältniswahl für größere Betriebe hat Minister Dr. Drews für durchaus erwägenswert erklärt, wie er auch an einzelnen anderen Punkten Verbesserungsvorschläge als durchaus annehmbar bezeichnete, selbstverständlich unter dem von ihm schon früher gemachten Vorbehalt, daß die Grundlage der Wahlrechtsvorlage — das gleiche Wahlrecht — nicht angetastet würde. Wann endlich einmal eine Abstimmung im Ausschuß stattfinden wird, ist fraglich und erst recht unbestimmt, wann die Wahlrechtsvorlage zur Verhandlung kommt.

## Haus- und Landwirtschaft.

≠ **Milchpreise.** Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: „Der heimischen Landwirtschaft wird häufig von Verbraucherkreisen, die den ländlichen Betriebsverhältnissen fernstehen, der Vorwurf ungebührlicher Preissteigerung bei einzelnen Erzeugnissen gemacht. Ein vielumstrittenes Objekt sind die Milchpreise. Einerseits wird ganz allgemein eine Steigerung der Milcherzeugung gefordert, anderseits begegnen die durch große Schwierigkeiten und die Verteuerung der Futtermittel bedingten Verschärfungen der Preise starken Widerständen. Zur objektiven Beurteilung der zweifellos wichtigen Frage werden die Ergebnisse der Milchviehhaltung der städtischen Verwaltungen beitragen. Wie natürlich von landwirtschaftlichen Kreisen festgestellt wurde, beträgt der Milchpreis für das Liter 50 Pfg., während sich die Selbstkosten für das Liter Milch von den von der Stadt Gelsenkirchen aus einem Gute unterhaltenen 27 Milchkühen auf 1,30 Mark stellen. Auch bei anderen Stadtverwaltungen hat sich ergeben, daß in der eigenen Milchwirtschaft die Milch zu wesentlich höheren Preisen erzeugt werde, als in den freien landwirtschaftlichen Betrieben. Von den leitenden landwirtschaftlichen Kreisen wird nachdrücklich auf eine Erhöhung der Erzeugung im Interesse einer ausgiebigen Versorgung der Städte und der Industrie hingewirkt, es dürfte aber, da die Betriebskostensteigerung infolge der Knappheit der Futtermittel erhöht, stellenweise mit einer höheren Bemessung der Höchstpreise nach den örtlichen Verhältnissen zu rechnen sein.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

**Anzeigen.**
**Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.**

**Von Dienstag den 15. d. Mts. ab** fällt der Aufenthalt beim Personenzuge 801 Frankfurt (Main) — Weißenfels (ab 4[25] Nachm.) Halle (an 6[24] Nachm.) — Berlin in Leipzig (bisher ab 4[55] Nachm.) fort.

Halle (Saale), im Jan. 1918.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

## Bekanntmachung über Kaffee-Ersatzmittel

Auf Grund des § 9 der Verordnung d. Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 16. Dezember 1917 über Kaffee-Ersatzmittel (R.G.Bl. S. 1053 mit der durch Verordnung vom 18. Dezember 1917 (R.G.Bl. S. 1109) abgeänderten Fassung werden sämtliche Groß- u. Kleinhändler des Kreises aufgefordert, ihre Vorräte an Kaffee-Ersatzmitteln bis zum 19. Januar 1918 dem Landratsamt schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeigen haben zu enthalten:
1. die Menge,
2. den Einkaufspreis,
3. bisherigen Verkaufspreis,
4. Ursprungsort.

Der Weiterverkauf ist bis auf weiteres untersagt. Zuwiderhandlungen ziehen die gesetzlichen Strafen nach sich.

Merseburg, den 11. Jan. 1918

**Der Königliche Landrat.**
J. V.: v. Grone

**Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Kasse ist während der **Sommermonate von 8 bis 12 Uhr** und während der **Wintermonate von 8½ bis 12 Uhr vormittags geöffnet.**

Dagegen bleibt sie wegen der ordentlichen monatlichen Kassenprüfung und des Bücherabschlusses usw. im Kalenderjahr 1918 für den persönlich. Verkehr geschlossen:

am 17., 18., 30. u. 31. Januar
„ 16., 18., 27. „ 28. Febr.
„ 16., 18., 27. „ 28. März
„ 17., 18., 26., 27., 29., 30. April
„ 17., 18., 30. u. 31. Mai
„ 17., 18., 28. „ 29. Juni
„ 17., 18., 30. „ 31. Juli
„ 16., 18., 29. „ 30. August
„ 17., 18., 29. „ 30. Sept.
„ 17., 18., 30. „ 31. Oktober
„ 16., 18., 28. „ 29. Novbr.
„ 17., 18., 28. „ 30. Dezbr.

Merseburg, den 12 Jan. 1918.

**Königliche Kreiskasse.**
Gelbke.

## Pflaumenbäume.

Durch Vermittlung des Herrn Königl. Landrats ist es der Stadt möglich, im Herbst 1918 gute, gesunde, tragbare Pflaumenbäume zu liefern.

Bestellungen hierauf werden bis **Sonnabend den 19. Jan. 1918** im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2. Obergeschoß, Zimmer 18, entgegengenommen.

Merseburg, den 18. Jan. 1918.

L. A. II 58/0/17 **Der Magistrat**

## Kämmerei-Haushaltsplan 1918.

Der Entwurf des Kämmerei-Haushaltsplans 1918 wird gemäß § 66 der Städteordnung im städtischen Rechnungsamt Rathaus 1 Treppe, Zimmer 8 9 vom

**16 Januar 1918 an**

auf 8 Tage zur Einsicht für alle Bewohner der Stadt offengelegt.

Merseburg, den 15. Jan. 1918.

K. 14/18. **Der Magistrat.**

Die glückliche Geburt eines

**kräftigen Kriegsjungen**

zeigen hocherfreut an

**Maurermeister Wilhelm Büttner und Frau**
**Frieda** geb. Birr.

Merseburg, den 14. Januar 1918.
Friedrichstrasse 86.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh verschiedenen lieben, unvergesslichen Entschlafenen, der

**Jungfrau Else Keil**

sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte, ehrenvolle Geleit zur Ruhe gaben, unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Klamroth für seine tröstenden und erhebenden Worte im Hause und am Grabe, Herrn Kantor Baumgrass und der lieben Schuljugend für den schönen Gesang, sowie allen denen, die in den schweren Stunden der Krankheit uns mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen. Herzlichen Dank auch der Jugend von Reipisch für den schönen Palmenzweig, das Ruhekissen, den Kranz und Schleier. — Möge Gott allen es reichlich vergelten!

Reipisch, im Januar 1918.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ruh aus, Du treues Kindesherz,
Ruh aus von Kummer und von Schmerz
Ruh aus, bis in des Himmels Höh'n
Wir Dich verklärt einst wiedersehn!
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden!

## Grützwurst.

**Am Mittwoch den 16 Januar 1918, nachmittag von 4 bis 7 Uhr.**

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 32 der Grützwurstkarte

**½ Pfund Grützwurst zum Preise von 50 Pfennig**

abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

**im Laden Burgstraße Nr. 16**
für die Inhaber der Grützwurstkarten Nr 601 bis 1400

**im Laden An der Geisel Nr. 2**
für die Inhaber der Grützwurstkarten Nr. 1401 bis 2200

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.

Zur schnelleren Abwickelung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (50 Pfennig für ½ Pfund Grützwurst) abgezählt bereit zu halten.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grützwurst ohne Grützwurstkarte nicht gefordert und abgegeben werden darf.

Das unnütze Stehen vor den Verkaufsstellen während der Ausgabe ist, da zwecklos, zu unterlassen.

Merseburg, den 15. Januar 1918. L A I 77/18.

Das städtische Lebensmittelamt.

## Rotfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 16. Januar 1918 bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4,

vormittags von 9—10 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001—2100
„ „ 10—11 „ „ „ „ 2101—2200
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2201—2300
„ „ 3—4 „ „ „ „ 2301—2400
„ „ 4—5 „ „ „ „ 2401—2500

statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 15 Januar 1918. L A I 78/18.

Das städtische Lebensmittelamt.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. A 15330 B P S betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton, erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 15. Januar 1918.

**Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:**
Sontag, Generalleutnant.

## Ausgabe von Lebensmitteln.

1.

Für die Zeit vom **20. Januar bis einschl. 26. Januar 1918** werden **auf den Kopf der Bevölkerung** zugeteilt:

**75 gr Sago zum Preise von 18 Pfg. auf Bezugschein Nr. 57**
**2 Suppenwürfel zum Preise von 20 Pfg. auf Bezugschein Nr. 58,**
**½ Pfd. Marmelade zum Preise von 60 Pfg. auf Bezugschein Nr. 59,**
**50 gr Kaffee-Ersatz zum Preise von 40 Pfg. auf Bezugschein Nr. 60.**

2.

Abgabe der Bezugscheine Nr. 57 bis einschl. 60

**am Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Januar 1918**

3.

In der Volks- und Mittelstandsküche und den Gastwirtschaften sind abzugeben: für Mittagessen Bezugschein und Quittungsabschnitt Nr. 57, für Abendessen Bezugschein und Quittungsabschnitt Nr. 58 (nicht mehr Ablieferung in Natur).

4.

**Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 18. Januar 1918, mittags 12 Uhr.**

5.

**Verkauf der Ware.**

Der Verkauf der zugeteilten Ware erfolgt von Donnerstag den 24. Januar bis einschl. Sonnabend den 26. Januar 1918 gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 15. Januar 1918. L A II 101/18.

**Das städtische Lebensmittelamt.**

## Pferde-Verkauf.

Aus meinem Munitionsfuhrbetriebe sollen sofort folgende Pferde infolge von Futtermangel verkauft werden.

**1 Paar 4—5jährige schwere Füchse, langschweifig,**
**1 Paar 4—5jährige braune Dänen, Stuten, langschweifig,**
**1 Paar 4—5jährige mittelschwere Belgier, braune Stuten,**
**1 Paar schwere Belgier, 8jährig,**
**1 Paar 5jährige belgische Dunkelfüchse**
**sowie mehrere einzelne mitteljährige Pferde.**

Die Pferde werden auch einzeln abgegeben, evtl. mit Geschirr, und für gesund und zugfest verkauft.

**Munitions-Fuhrbetrieb Halle a. S.**
Raktinerstraße 6 und 33 Telephon 5084.

In das Handelsregister A Nr. 185 betr. die Firma Louis Weniger in Merseburg ist heute folgendes eingetragen: Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Louis Weniger jr. in Merseburg.

Merseburg, den 8. Jan. 1918.

**Königliches Amtsgericht, Abt 4**

## Bienenhonig.

Es steht uns eine beschränkte Menge echter Bienenhonig zum Preise von 12 Mk. für das Pfund zur Verfügung, der in erster Linie an Kranke zur Ausgabe gelangen soll.

Die Haushaltungen haben ihren etwaigen Bedarf bis **Sonnabend den 19. Januar 1918, abends in der städtischen Lebensmittelverteilungsstelle Gr. Ritterstr. Nr. 5** anzumelden. L. A. II. 113/18.

Merseburg, den 15. Jan. 1918.

**Das städtische Lebensmittelamt.**

**Frdl. Schlafstelle für 2 Herren offen**
Zeitzstraße 23, am Hinterteich

**Schlafstelle** für Mädchen offen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Zu. 100 qm im Parterre gelegener**
**Fabrikraum**
**sofort zu vermieten. Näh. Hallesche Str. 39.**

Nach 2 Straßen durchgeh.
**großer Laden**
sof. od. sp. zu verm. (Verkehrsstr. a. d. Leunawerken).
Off. Chiffre A F Exp. d. Bl.

**Bessere Schlafstelle** zu vermieten.
Zu erfragen Delaruhe 27, im Hof.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten Markt 26, 2 Tr.
Sprechzeit 1—2 u. nach 5 Uhr.

Anständiges junges Mädchen **sucht nettes Zimmer.** Angebote unter **Nr. 3185** bitte an die Exped. d. Bl. zu senden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0003

## Freiwillige u. Nachlaßauktion.

**Sonnabend den 19 Jan. d. J., von vormittags 10 Uhr an,**
werde ich im Gasthof „Zur grünen Linde“ hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zum Verkauf kommen:

**2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Sofa 5 Tische 2 Waschtische 12 Stühle, 1 Nachttisch 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 andere Bettstellen 1 eiserne Bettstelle, 1 Nähmaschine, 1 Handwäscherolle, 1 gr Wiegemesser, Spiegel, Waschständer, Kleiderhalter, Gefäße sowie viel anderes Haus- u. Küchengerät und große starke Ketten 1 großes 12 Meter langes Tau, Vogelbauer u. verschied andere**

Im Auftrage:
**Albert Franke**, Auktionator.

---

## Gerstenspreu

ist abzugeben
**Vor dem Klausentor 5.**

---

## Ein fast neuer Kanonenofen

preisw zu ve k **Gotthardtstr. 141.**

---

## 1 Kuh mit dem Kalbe

verkauft **Meuschau Nr. 30.**

---

## 1 guterhaltenes Sofa

zu verkaufen **Globicauer Str. 28.**

---

## Guter wachs. Schäferhund

ist als **Wachhund** zu überlassen.
Gefl. Angebote unter **A C 49** an die Exped. d. Bl.

---

## Hausgrundstück

in der Nähe der Leuna Werke zum 1. April zu pacht. od. miet. gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschloss. Offert unter „Hausgrundstück“ an die Exped. d Bl. erbeten

---

Ein kleineres oder mittleres

## Wohnhaus,

möglichst mit Stallung u. etwas Garten zu kaufen gesucht. Off. unter **H H** an die Exped. d. Bl.

---

## 10—15 Ztr. Heu

werden zu kaufen gesucht von **Albert Schütze**, Weißenf. Str. 10.

---

## 7000 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. April auszuleihen. Näheres **Krautstraße 17, unten.**

---

## Suche 6000 Mark

als zweite Hypothek auf Hausgrundstück. Offerten unter **AA100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

Beamter sucht ein gut **möbl. Zimmer** zum 1. Februar.
Angebote unter **Z 40** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

## Beamter sucht Wohnung

per 1. Juli 1918 im Preise von 5—600 Mk Off. an die Exped. d. Bl. unter **K 66.**

---

## Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Zubehör sofort zu mieten gesucht. Off. u. **320** an die Exped. d. Bl.

---

## Beamter

sucht 1. April oder auch früher Wohnung, möglichst 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
Angeb. unter **2** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Anst. Herr sucht sofort **möbl. Stube oder bessere Schlafstelle mit Licht und Heizung.**
Off. mit Preisangabe in die Exped d. Bl. unter **A H** erb.

---

## Brautpaar

sucht sofort kleine Wohnung. Off. unter **St 240** an die Exp. d. Bl.

---

Suche zum 1. 4 oder 1. 7. 18
**Wohnung** von 250—350 Mk.
**Fr. Steinäcker,** Moonstr. 10.

---

Junge Leute mit einem Mädchen von 10 Jahren suchen zum 1. 4. 18 Wohnung von Stube, Kammer und Küche. Off. unter **R K 56** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

## Fleischverkauf auf der Freibank

**findet am 16. Januar 1918 in folgender Reihenfolge statt:**

| | | |
|---|---|---|
| vormittags von | 8—9 Uhr auf die Ordnungsnummern | 351—450 |
| „ „ | 9—10 „ „ „ | 451—550 |
| „ „ | 10—11 „ „ „ | 551—600 |

Merseburg, den 15. Januar 1918. L. A. I. 79/18.
**Das städtische Lebensmittelamt.**

---

Mit Bezugnahme auf die vielseitig von den Generalkommandos gemachten Aufforderungen, den Pferd bedarf dieses Jahres rechtzeitig zu decken, werden **Landwirte und wer sonst noch** starke Arbeitspferde braucht dringend ersucht, sofort **nach Station Zoologischer Garten Berlin zur Pferdeverkaufsstelle Stall Nr. 10** im Bahnhof Zoologischer Garten zu kommen, daselbst sind **militärfreie und ausfuhrfreie schwere Pferde** aus verschiedenen Armeekorps auch rheinisch belgische Pferde von ca. 2500 bis ca. 3500 **Mk.** das Stck jetzt erhältlich für jedermann. Schriftliche Anfragen zwecklos. Feste Taxpreise ohne Handel.

---

## Kammer - Lichtspiele!!!

**Dienstag! Mittwoch! Donnerstag!**

## „Des Lebens ungemischte Freude!!!“

**Der Roman einer Zirkusreiterin in 5 Akten.**

In der Hauptrolle die berühmteste u. genialste Bühnengrösse der Welt **Fern Andra!**
Besitzt eigene Film-Fabriken, eigene Rennställe und eigene Schlösser, sie stiftete 100 000 Mk für die deutsche Kriegsfürsorge.
**Ausserdem ein bestgewähltes Beiprogramm!**
Mittwoch nachm. ab 4 Uhr große Extravorstellung mit gleichem Programm.

---

## Verein z. Förderung d. Jugendpflege E. V.

(Ortsausschuß für Jugendpflege)

**Sonntag den 20. Januar, nachmittag von 3—5 Uhr**
bei geeignetem Wetter
zur Belustigung der Merseburger Jugend und ihrer Angehörigen

## Konzert

auf der Eisbahn des Gotthardt-Teiches.

**Der Preis für Benutzung der Eisbahn wird dadurch nicht erhöht.**

**Der Vorstand.**
Hertzog, Erster Bürgermeister. Dr. Taube, Oberlehrer.

---

## Bilanz

### des Consum-Vereins Zöschen und Umgeg. E. G. m. b. H.

**über das 18. Geschäftsjahr 1916/17.**

| Aktiva. | | Passiva. | |
|---|---|---|---|
| Aug. 31. An Kassakonto | 1101,94 | Aug. 31. per Mitgl. Anteil | 3754,94 |
| „ „ „ Sparkass Kto. | 5014,12 | „ „ „ Depositt.-Fds. | 1493 62 |
| „ „ „ Warenkonto | 2000,08 | „ „ „ Reservefonds | 2274,65 |
| „ „ „ Inventar-Kto. | 10,00 | „ „ „ Kautionsfonds | 600,00 |
| „ „ „ Depositen-Kto. | 600,00 | „ „ „ Hypotheken | 24 0,00 |
| „ „ „ Hausgrundstück | 6026,00 | „ „ „ Verwalt.-Kost. | 399,80 |
| | | „ „ „ Rabatt Konto | 1662,18 |
| | | „ „ „ Gewinn u. Verl. | 1420,76 |
| | 14752,19 | | 14752,19 |

**Mitglieder-Bewegung.**

| | |
|---|---|
| Die Mitgliederzahl betrug am 1. Sept. 1916 | 134 |
| im Laufe des Jahres eingetreten | 13 |
| | 147 |
| Bestand am 31. August 1917 | |
| Ausgeschieden | 4 |
| Bestand am 1. September 1917 | 143 |

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. Sept. 1917 3575,00

**Der Vorstand.**
**Ed. Voigtsberger. R. Dammbahn. B. Rohle.**

---

## Achtung! Landwirte!

Vergeßt nicht Eure Maschinen! Meldet sofort Eure Reparaturen an, da die Beschaffung von Ersatzteilen längere Zeit in Anspruch nimmt.
Auch von mir nicht bezogene Maschinen werden zur Reparatur angenommen.

## Friedr. Pfeiffer,

**Landw. Maschinen und Geräte** **Obere Breite Straße 15.**

---

## Tüchtiger Fabriksattler, sowie zuverlässiger Mann

für die Materialienausgabe in unserem Magazin gesucht.
**Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.**

**Mitteldeutsche Stickstoffwerke G. m. b. H. Großkayna.**

---

## ff. Tauben zur Zucht sowie Kaninchen

verkauft
**Gaudernack, Roßmarkt.**

---

## Wer verkauft:

**gebr. Schreibtisch Chaiselongue und einige Stühle?**
Angebote mit Preis erbittet
**Leonhard Willig,**
Hälterstraße 4 (Tageol).

---

## Wiesen- u. Kleeheu

kauft **J. C. Möbus,**
Baugeschäft,
**Ammendorf.**

---

## Guterhalt., heller Kinderwagen

(heller Rohrwagen) zu verkaufen
**Leichstr. 31, part.**

---

## Beste Kapitalanlage.

Zinshaus, sichere Hyp., mittl. Wohn., Centr. Halle, zu verk.
Off. unter U H 8740 an
**Rudolf Mosse, Halle.**

---

## Bettnässen

Befreiung sofort. Alt. u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
**„Sanis Versand“**
**München 614,** Landwehrstr 44.

---

## Gusseis. Kessel

empfiehlt
**Hermann Müller,**
**Schmale Str. 19.**

---

Hat jemand Rheumatismus, Ischias, Gicht, Influenza oder Nervenleiden, so

**Scheide man**

von seiner Bequemlichkeit u. nehme sofort ein **Dampf-, Licht-, Moor-** oder **Fichtennadelbad** oder lasse sich massieren und man wird

**Frieden**

haben und von seinen Schmerzen befreit sein.
**Johannisbad, Johannisstr. 10.**
1 Min. vom Markt.

---

Suche zu Ostern

## Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
**Erich Heine,** Goldschmied.

---

Für die Druckerei meiner Papierwarenfabrik suche ich für Ostern einen

## *Lehrling*

gegen angemessene Entschädigung
**Arthur Kornacker.**

---

## Kellner-Lehrling

**Ostern 1918**
sucht
**Tivolitheater Merseburg.**

---

## Einen Lehrling

sucht zu Ostern
**Franz Winter**, Stellmachermstr., Windberg 1.

---

## Ein Lehrling

zu Ostern gesucht.
**H. Lehmann,** Schmiedemstr., Gehban.

---

## Ein Klempnerlehrling

zu Ostern gesucht.
**Hermann Müller,**
Klempnermstr. Schmale Str 19

---

## Kellnerlehrling

findet Ostern Lehrstellung.
**Kaffeehaus und Konditorei Zorn, Halle a S.**

---

## Ein Lehrling

wird gesucht.
**Oswald Böttiger,**
Klempnermstr.

---

## Freiwillige Feuerwehr

**1. (Turner-) Kompagnie.**

**Montag d. 21 Jan. 1918, abends 8 Uhr.**

## Versammlung

bei Kamerad **Menzel,** Roßmarkt 15.
**Der stellvertretende Brandmeister.**

---

## Wer erteilt Klavierunterricht

in den Abendstunden? Angebote unter „Klavier“ an die Exp. d. Bl.

---

## Witwer,

38 Jahre alt, wünscht **Lebensgefährtin** zwecks baldiger Heirat, Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen.
**Ehrhard Pauli. Merseburg,** Wagnerstr. 8.

---

## Junger Bäckergeselle

sucht Stellung. Näheres bei
**Otto Erfurth.** Runstedt.

---

## Konditorlehrling

findet Ostern tüchtige Ausbildung.
**Konditorei Zorn, Halle a S.**

---

## Tüchtige Hilfe u. Lehrling für Schneiderei

gesucht **Wilhelmstr. 8.**

---

**Wegen Erkrankung des jetzigen für sofort**

## Heizer

**oder Frau zur Bedienung der Heizung gesucht.**
**Otto Dobkowitz,**
**Entenplan 8.**

---

## Kleberinnen

**für gefütterte Bodenbeutel**
finden dauernd Beschäftigung.
**Arthur Kornacker.**

---

## Sauberes Laufmädchen

sofort gesucht. Zu melden abends zwischen 7—8 Uhr bei
**Hennig, Karlstr. 2, 1 Tr.**

---

Gesucht zum 1. Februar ein

## ordentliches Stations- und Küchenmädchen.

**Städt Krankenhaus.**

---

## Jüngeres Mädchen

zum 1. 2. od. 15 2. gesucht. Zu erfragen **Lindenstr. 3. 1 Tr.**

---

**Aufwartung** sofort gesucht **Hallesche Str. 36 I.**

---

## Aufwartung

für sofort gesucht
**Ober-Altenburg 3. part.**

---

## Saubere Aufwartung

für jetzt oder später gesucht
**Christianenstr. 5. part.**

---

Zum 1. Februar wird für die Vormittage eine saubere, ehrliche

## Aufwartung

gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d Bl.

---

## 20 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir innerhalb Merseburg Wohnung für ca. 250 Mk. so nachweist, daß ich dieselbe bestimmt am 1. 4. oder 1. 7. beziehen kann. Wohne 13 Jahr in der jetzigen Wohnung.
**O. Roth.** Obere Breite Str. 9 I.

---

Am 10. d. Mts ist unterhalb der Meuschauer Mühle 1 Schlitten in die Saale gefallen. Der ehrl. Finder wird gebeten, selb. gegen Belohn. in der Exp. d. Bl. abzug.

---

Grauer r. Handschuh Sonntag abend verloren. Bitte abzugeben **Gr. Ritterstr. 6.**

---

**Verloren** kl. Paket mit Hemdentuch und Kinderhemd von der Domstr. nach der Brauhausstr. Gegen Belohn. abzugeb. **Domstr. 2, 1. Etage.**

---

**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

**Nr. 13** — **Mittwoch den 16. Januar** — **1918**


## Provinz und Umgegend.

† **Jena**, 14. Jan. Zum Prorektor der Universität Jena wurde für das nächste Studienjahr der bekannte Professor Dr. Wilhelm Rein gewählt.

† **Plauen**, 14. Jan. Im vollen Brautstaat, mit weißem Kleide angetan, verübte hier die 19 jährige Tochter eines Hotelangestellten Selbstmord durch Gasvergiftung. Unglückliche Liebe soll die Lebensmüde in den Tod getrieben haben, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht.

† **Aschersleben**, 14. Jan. Zwei Nahrungsmittelschieber wurden, als sie im Begriff waren von hier mit der Bahn nach Remscheid abzufahren, auf dem hiesigen Bahnhof durch einen Polizeibeamten angehalten und ihre auffällig großen und schweren Koffer revidiert. In den Koffern wurden 30 Pfd. Bratwurst und ein Rinderviertel im Gewicht von 68 Pfund vorgefunden. Das Fleisch ist im Schleichhandel erworben. Wurst und Fleisch wurden beschlagnahmt.

† **Leipzig**, 14. Jan. Der Leipziger Ehrenteppich, der zugunsten der Kriegsfürsorge gestickt wurde, ist vollendet und jetzt im Kunstverein ausgestellt worden. Der Ehrenteppich ist als großer Wandteppich (Gobelin) gedacht, und als seine künftige Bestimmung wird bezeichnet, daß er von dem Balkon des Alten Rathauses herabhängen solle, wenn Leipzig seine heimkehrenden Sieger begrüßen werde. Den Entwurf des Teppichs schuf der Professor Fritz Rentsch. Im August 1916 wurde die Arbeit begonnen. Gegen Erlegung eines Betrages haben Tausende von Leipziger Frauen und Mädchen sich an dem Sticken des Teppichs beteiligt. Der Ertrag, etwa 40 000 Mark, wird der Kriegsnotspende zugute kommen. Der Teppich hat eine Größe von 10 mal 3½ Metern.

† **Leipzig**, 14. Jan. Im Dezember v. J. hatte der Rat mit Rücksicht auf die zeitweilige Sperrung der Gasabgabe und zur Erzielung größtmöglicher Kohlenersparnis für die städtischen Geschäftsstellen die Einführung der durchgehenden Geschäftszeit von 9 bis 4 Uhr beschlossen. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit hat sich, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, bereits gezeigt, daß die durchgehende Geschäftszeit den Bedürfnissen der städtischen Verwaltung nicht entspricht. Zum mindesten kann in den vom Kriege unmittelbar betroffenen Geschäftsstellen die außerordentlich gewachsene Arbeit in der Zeit von 9—4 Uhr nicht geleistet werden. Mit Rücksicht auf alle Schwierigkeiten wurde vom Rate beschlossen, die durchgehende Geschäftszeit wieder abzuschaffen und dafür auf die Dauer der stundenweisen Gassperre die Dienststunden anders zu bestimmen.

† **Dresden**, 14. Jan. Ein Salzsäure-Attentat aus Eifersucht vollführte kürzlich eine 58 jährige (!) Musikersfrau auf eine 57 jährige Frau in der Serrestraße. Das unglückliche Opfer wird wahrscheinlich das Augenlicht verlieren. Die Täterin wurde verhaftet.

## Merseburg und Umgegend.

15. Januar.

** **Der Kämmereihaushaltsplan 1918** liegt vom 16. Januar ab 8 Tage zur Einsicht der Bürger im Rathaus, Zimmer 8/9, aus.

** **Beschlagnahme von Mauersteinen und Dachziegeln.** Es ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton erschienen, die am 25. Januar in Kraft tritt.

** **Pflaumenbäume** werden auf Antrag durch Vermittlung des Kgl. Landrats geliefert. Bestellungen sind für die Einwohner der Stadt Merseburg bis Sonnabend im Geschäftszimmer des Magistrats zu machen.

** **Besitzwechsel.** Die Hausgrundstücke Hallesche Straße Nr. 1 (Franks Erben gehörig) und Nr. 64 (Steffenhagens Erben gehörig) sind in den Besitz des Viehhändlers Quack übergegangen. — Die Hausgrundstücke Entenplan 6 und Markt 20 (Bernhardts Erben gehörig) hat Ingenieur Günther Liebmann gekauft. — Das Grundstück Seffnerstraße 8, bisher im Besitz der Geschwister Wegener, ist vom Kaufmann Otto Dobkowitz käuflich erworben worden.

** **Aus dem kirchlichen Leben der Provinz.** Ordiniert wurde der Predigamtskandidat Ortmann von hier als Pfarrers in Kleinlübars.

** **Das 2½ Pfennig-Stück.** Durch die Einführung von Postwertzeichen im Werte von 7½ Pfennig ist es notwendig geworden, auch eine Münze zu schaffen, die den Erwerb eines einzelnen solchen Postwertzeichens ermöglicht. Es wurde daher die Einführung einer neuen Münze im Werte von 2½ Pfennig beschlossen. Von der Durchführung dieses Beschlusses wird aber einstweilen Abstand genommen werden müssen, weil die für eine solche Münze in Betracht kommende Metalle zurzeit nicht zur Verfügung stehen. Das 2½ Pfennig-Stück wird mithin erst nach dem Kriege zur Ausprägung gelangen. Mit seinem Erscheinen im Zahlungsverkehr wird das 2 Pfennig-Stück entbehrlich, da es zwecklos ist, zwei Münzen, deren Zahlwert so dicht beieinander liegt, gleichzeitig im Verkehr zu haben.

** **Die Verwendung der selbstgewonnenen Kaninchenfelle für den eigenen Bedarf ist verboten.** Vielfach besteht noch die Auffassung, daß wenigstens die von der Zucht gewonnenen Felle auch für den eigenen Haushalt zugerichtet werden dürfen. Die Meinung ist falsch. Die Kaninchenfelle müssen vielmehr ausnahmslos an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins abgeliefert werden. Wer hiergegen verstößt, insbesondere die selbstgewonnenen Felle für sich verwendet, macht sich strafbar. Auch die Zurichter- und Kürschnerbetriebe werden von den maßgebenden Behörden auf Befolgung der bestehenden Vorschriften streng überwacht. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten machen wir unsere Leser hierauf ausdrücklich aufmerksam.

** **Eine 5 köpfige Einbrecherbande verhaftet.** Den Bemühungen unserer Polizei ist es am Montag gelungen, eine Bande jugendlicher Einbrecher zu verhaften, die in letzter Zeit hier und in den umliegenden Ortschaften Diebstähle von Kaninchen, Enten, Gänsen, Ziegenböcken usw. ausgeführt hat. Die Bande verkaufte das gestohlene Gut an einem Händler in Halle, der es wieder zu hohen Preisen an die dortige Bevölkerung verkaufte. Die Diebe wurden überführt, solche Diebstähle in Geusa, Knapendorf, Milzau und Großgräfendorf verübt zu haben. Die Burschen sind von hier und den genannten Ortschaften gebürtig bezw. haben dort gearbeitet, so daß sie die Verhältnisse genau kannten. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

** **Vierter Bildungsabend in der Lesehalle.** Die Seminaroberlehrer Hemprichschen Einrichtungen der Bildungsabende in der Volkslesehalle im „Herzog Christian“ nehmen mit jedem neuen Abend an Sympathie, Interesse und Unterstützung durch Besuch zu. So war es zu der gestrigen vierten diesbezüglichen Veranstaltung drückend voll. Von dieser Tatsache ausgehend ist der kürzliche Wunsch nach der Wahl eines anderen, größeren Lokales begreiflich. Ob aber dann der Charakter gewahrt bezw. die bisherige Stimmung bei den Bildungsabenden erhalten bliebe, möchten wir bezweifeln. Uns scheint, geeignetere Räume als die traute, anheimelnde, heimische Lesehalle gibt es für die idealen Zwecke solcher Bildungsabende gar nicht, sofern Wirkung und Erfolg die gleichen sein sollen. Und darum bleibe man ruhig in der Lesehalle, selbst wenn sie sich noch als immer begrenzter erweisen sollte. Für gestern abend war unser geschätzter Superintendent Prof. Bithorn als Vortragender gewonnen worden. Seminaroberlehrer Hemprich gab einleitend bekannt, daß die Aufsätze über: „Was hat mir beim Lesen von Raabes Werken am besten gefallen“ bis 18. März einzureichen sind, daß die beste Arbeit mit einem Raabe-Buch prämiiert wird, daß der Verein zur Förderung der Jugendpflege am kommenden Sonntag auf der Eisbahn des Gotthardtsteiches Konzert abhalten läßt und daß der 5. Bildungsabend am 19. Februar stattfindet. Zur Vorführung sollen einige Filme über die Herstellung von Gegenständen aus der technischen Industrie gelangen. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „In der Heimat ist es schön“ und dem Damenduett „Wenn ich den Wandrer frage“ führte Prof. Bithorn in den nordischen Dichter Theodor Storm und seine Werke ein. Er erinnerte an den Unterschied zwischen Großstadt- und Kleinstadtmenschen. Die letzteren sind näher der Natur und in engerer Fühlung miteinander. Dieser Vorzüge wollen wir uns voll bewußt sein, denn sie bilden die Quelle der Volkskraft und der Poesie des Lebens. Auch Theodor Storm war ein Kind der Kleinstadt (Husum in Schleswig). Er wurzelte tief im Boden der Heimat und wollte sich nicht von ihr trennen. Gerade jetzt, wo wir den Riesenkampf um deutsches Wesen und deutsche Art führen, verdient es in Erinnerung gerufen zu werden, daß auch Storm zur Wiederbelebung des deutschen Wesens beigetragen hat. Prof. Bithorn erläuterte dies an einem prachtvollen Gedicht Storms (Stimmungsbild aus der Heide). Hier zeigt sich der zarte, feinfühlende Dichter, der in seiner Heimat ganz und gar zu Hause ist und der mit inniger Liebe an ihr hängt. Dies ging ferner aus weiteren vom Prof. Bithorn verlesenen und besprochenen Gedichten und Novellen Storms deutlich hervor. Zu der Heimatliebe, die er nach dem Verlassen Schleswigs als Amtsrichter in Heiligenstadt bewahrt hat, gesellte sich noch der Familiensinn und das vorbildliche deutsche Familienleben dieses eigenartigen Dichters mit der nordischen bescheidenen Zurückhaltung. In der Tat, durch die Art der Einführung in die Stormsche Poesie durch unseren verehrten Superintendenten lernte man Theodor Storm und seine Werke noch mehr schätzen und wurde von glühender Heimatliebe ergriffen. Der Wunsch des Seminaroberlehrers Hemprich nach entsprechender Benutzung der Stormbücher aus der Lesehalle findet sicher fruchtbaren Boden. Allgemeine Lieder und Duette heimatlichen Charakters ergänzten die Stimmung und die ganze Umrahmung dieses vierten schönen Bildungsabends in würdiger Weise.

*

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 14. Jan. 1918.

In der heutigen Sitzung war der Magistrat vertreten durch Ersten Bürgermeister Hertzog, Bürgermeister Dr. Mosebach, die Stadträte Barth, Blankenburg, Dobkowitz, Schmidt und Thiele; vom Kollegium waren 20 Stadtverordnete anwesend.

Stadtv.-Vorsteher Bothe eröffnete die Verhandlungen mit einer

**Ansprache,**

in der er ausführte, daß bereits bei Beginn des Vorjahres wohl jeder im Stillen gedacht habe, das Jahr 1917 möchte uns den heißersehnten Frieden bringen. Unsere Feinde denken anders. Erst in den letzten Reden der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner kam wieder eine maßlose Überhebung und Heuchelei zum Ausdruck, die uns die Gewißheit gibt, daß nur das Schwert unseres über jedes Lob erhabenen Heeres und unsere genialen Heerführer uns den Frieden bringen müssen, der Deutschlands Größe, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit sichert. Heiße Wünsche begleiten das neue Jahr. Der Ausgang des Krieges ist nicht nur maßgebend für die Machtstellung des Reiches, sondern auch für die Stellung und Entwicklung des gesamten bürgerlichen Lebens und des Gemeinwesens. Nur ein erfolgreicher, siegreicher Frieden schafft uns die Möglichkeiten einer gesunden Entwicklung unserer Stadt nach vor- und aufwärts. Möchte das neue Jahr uns die Erfüllung dieser Wünsche bringen.

Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

**Wahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung.** Der bisherige Vorstand — Stadtv. Bothe Vorsteher, Stadtv. Frauenheim Stellvertreter, Stadtv. Eichardt Schriftführer, Stadtv. Schenke Stellvertreter — wurde wiedergewählt.

**Wahl der Wahlkommission.** Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Die Kommission setzt sich dann wie folgt zusammen: Stadtv. Rügow, Vollrath, Scholtz, Frauenheim, Eichardt, Schenke und Dietrich; letzterer ist neu gewählt worden, da Stadtv.-Vorsteher Bothe, der bisher der Kommission angehörte, eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

**Belegung des Krankenhauses mit Militärkranken.** Auf Befürwortung des Berichterstatters Stadtv. Frauenheim stimmte die Versammlung der Verlängerung des Vertrages zu, wonach sich die Stadt verpflichtet, nach der Demobilisation 30 Betten für Militärkranke freizuhalten.

Der Antrag auf **Bewilligung einer Geldspende** zur Weihnachtsfeier des hiesigen Landsturmbataillons wurde nachträglich genehmigt. Berichterst. Stadtv. Eichardt.

## Verschollen.

**Original-Roman von H. Courts-Mahler.**

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„An diese trüben Dinge sollst du nicht denken, Papa“, bat Lilian.

Er atmete schwer.

„Es drängt sich mir auf, mein Kind, ich rufe diese Gedanken nicht. Daß ich sie dir aussprechen kann, erleichtert mich. Ich habe dir ja alles das schon ganz ausführlich erzählt und du weißt, daß deines Vaters Ehre durch eine falsche Anschuldigung besudelt wurde, die ich nicht entkräften konnte. Auf meinem Namen ruht wohl heute noch der Schimpf, trotzdem man mich sicher längst zu den Toten gerechnet hat. Nun — ich will tot sein für sie alle, so lange dieser Makel nicht von mir genommen ist. Du sollst dich nicht bedrückt fühlen müssen unter dem falschen Verdacht, der auf mir ruht. Vielleicht gelingt es mir jetzt, ihn zu entkräften und meine Ehre reinzuwaschen — wenn ich es tun kann, ohne jene Frau zu belasten, die mir teuer war — teurer als meine Ehre, mein Leben. Vorläufig kehre ich als ein Fremder heim. Niemand wird mich mehr erkennen, und der fremde Name, den ich führe, wird mich schützen vor Entdeckung. Du wirst so lange Lilian Croßhall bleiben, bis du dich stolz zu dem Namen bekennen darfst, der dir zukommt, und den ich ablegte, als ich amerikanischen Boden betrat.“

Lilian streichelte seine Hand.

„Was tut es, wenn ich immer Lilian Croßhall bleibe, mein lieber Papa? War ich nicht bisher unter diesem Namen froh und glücklich? Ich sehne mich nicht darnach, ihn zu vertauschen.“

„Nun, wir werden sehen, wie sich alles fügt und wie wir alles finden“, erwiderte John Croßhall mit einem tiefen Atemzuge.

Lilian nickte.

„Dreißig Jahre sind eine lange Zeit, da ändert sich manches.“

„Ja, ja. Manchen werde ich nicht wieder finden, dem ich früher nahe stand. Der Tod wird sich seine Opfer geholt haben, unter denen hauptsächlich, die älter waren als ich. Und die jungen Generationen, alle, die mit mir jung waren, sind nun alte Leute geworden und haben wohl Nachkommen, die ich nicht kenne. Du hast recht, es verging eine lange Zeit. Aber die Heimat werde ich unverändert finden — meinen deutschen Wald und die Berge. Und will's Gott, lernst du sie lieben. Mir ist, als könnte ich dich beruhigter allein in der Welt zurücklassen, wenn du in meiner Heimat Wurzeln schlügst.“

Lilan lächelte versonnen.

„Mir ist, als liebte ich sie schon, bevor ich sie gesehen.“

Hand in Hand standen sie schweigend und sahen nach der deutschen Küste hinüber.

Dann gesellte sich Bobby Blount zu ihnen. Als er sah, daß Vater und Tochter bewegt und versunken beisammen standen, wollte er sich leise wieder zurückziehen. Aber Lilian hatte ihn schon bemerkt und wandte sich lächelnd mit versonnenen Augen nach ihm um.

„Bleiben Sie nur, Bobby, Sie stören uns nicht. Und wir müssen die kurze Zeit, die uns noch bleibt, gut ausnützen. In wenigen Stunden sind wir in Hamburg und übermorgen schon fahren wir nach Berlin — in Ihrer Gesellschaft. Ich freue mich, daß Sie uns noch einige Tage Gesellschaft leisten wollen, ehe Sie weiterreisen.“

Bobby war näher herangekommen.

„Und Sie wollen in Berlin längere Zeit Aufenthalt nehmen?“ fragte er.

„Wahrscheinlich. Doch wir haben noch keine festen Pläne. Ich denke, wir strecken vom Berlin aus erst einmal Fühler aus, ehe wir uns weiter entscheiden“, erwiderte John Croßhall.

Sie plauderten nun von dem, was sie die ersten Tage in Deutschland beginnen wollten. Bobby Blount zeigte sich heiterer, als ihm zumute war. Er wollte sich nicht anmerken lassen, wie sehr ihm vor der Trennung von Lilian graute.

Zum Diner fand man sich dann noch einmal zusammen im Speisesaal. Da ging es heute besonders lebhaft zu. Man besuchte sich gegenseitig an den Tischen, um sich schon jetzt zu verabschieden oder Verabredungen für die Zukunft zu treffen. Reisebekanntschaften spinnen sich ja oft, meist freilich nur für kurze Ziet, noch fort. Und bei der Landung hatte dann niemand mehr Zeit zu alledem.

Lilian drang darauf, daß der Vater nach dem Diner noch ein Weilchen ruhte. Da sie und ihr Vater genügend Dienerschaft mit sich hatten, brauchten sie sich um den Aufbruch nicht zu kümmern. Da wurde alles tadellos besorgt.

Bobby hatte noch einige Anordnungen zu treffen, und so ging Lilian nach Tisch allein auf Deck und schaute in die lebhafter spielenden Wellen.

Am Spätnachmittag fuhren sie in den Hafen ein. Die Landung ging glatt vonstatten. Für Bobby Blount sowohl als auch für John Croßhall und seine Tochter, samt Sekretär und Dienerschaft, waren in einem ersten Hamburger Hotel Zimmer bestellt.

Betsy atmete auf, als sie ihre Herrin wieder in einem großen geräumigen Zimmer bedienen konnte. Auf dem Dampfer war sie gar nicht zufrieden gewesen.

Schnell vergingen die beiden Tage in Hamburg und die Reise nach Berlin wurde fortgesetzt.

Auch hier war bereits in einem erstklassigen Hotel Wohnung bestellt für die Herrschaften. John Croßhall hatte die Absicht, vorläufig im Hotel wohnen zu bleiben, bis er wieder ein festes Heim hatte.

(Fortsetzung folgt.)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0005

Dem Antrag auf Erlaubnis zur Anbringung von zwei Schaukästen zwecks Aufstellung von Lichtbildern gab die Versammlung ihre Zustimmung. Berichterstatter Stadtv. Hüthel. Ein weiterer Antrag, für solche Schaukästen bestimmte Grundsätze aufzustellen, wurde ebenfalls genehmigt.

**Gewährung von einmaligen Teuerungszulagen für die städtischen Beamten.** Berichterstatter Stadtv. Schenke. Der Antrag, der von uns bereits veröffentlicht worden ist, fand einstimmige Annahme. Die Teuerungszulagen konnten bereits am Weihnachtsfeste ausgezahlt werden. Insgesamt waren hierfür 15 100 Mark erforderlich. Der Betrag wird aus Mitteln der aufzunehmenden Kriegsanleihe bestritten.

**Abänderung der Deputationen.** Zwecks weiterer Vorberatung wurde dieser Antrag der Wahlkommission überwiesen.

Der **Beitritt zur Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen** fand auf Antrag des Stadtv. Eichardt zunächst nicht die Zustimmung der Versammlung. Redner konnte sich nicht der Ansicht des Magistrats anschließen, daß der Beitritt für die Stadt finanziell wertvoll ist. Nachdem Erster Bürgermeister Hertzog nochmals eine ausführliche Begründung gegeben hatte, wurde die Vorlage der Haushaltskommission zur weiteren Beratung überwiesen.

**Nachprüfung des elektrischen Leitungsnetzes durch einen Sachverständigen.** Berichterstatter Stadtv. Schröder. Der Antrag, der von uns bereits veröffentlicht werden konnte, wurde angenommen. Der Berichterstatter teilte u. a. mit, aus dem Schriftwechsel des städtischen Elektrizitätswerkes mit der Überlandzentrale sei zu ersehen, daß bei beiden Werken nicht alles in Ordnung ist. Die Prüfung durch einen Sachverständigen sei daher unbedingt erforderlich, da die Störungen derart häufig auftreten, daß die Stromabnehmer eine baldige Beseitigung dieser Mißstände verlangen können. Stadtv.-Vorsteher Bothe erachtete ebenfalls eine Prüfung der Anlage für wünschenswert.

Die weiteren Vorlagen: **Abänderung der Anordnung für das Mietseinigungsamt** (Berichterstatter Stadtv. Rügow), **Erhöhung des Beitrages an den Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit** von 10 auf 20 Mark (Berichterstatter Stadtv. Dietrich), **Beschaffung eines Warmwasserbehälters für das Volksbad** und Bewilligung der Kosten in Höhe von 150 Mark (Berichterstatter Stadtv. Frauenheim), **Nachbewilligung für Anschluß des Lichtpausapparates an das elektrische Leitungsnetz** (Berichterstatter Stadtv. Ruprecht) und **Nachbewilligung für den Lichtpausapparat** (Berichterstatter Stadtv. Ruprecht) fanden in der beantragten Fassung die Zustimmung der Versammlung.

Als eilige Vorlage wurde eine Einladung des Regierungspräsidenten zur Bereisung des rheinischen und sächsischen Industriegebietes zur Kenntnis genommen. Die Reise soll vor allem dem Studium der Wohnungsfrage und der Bodenpolitik in den Industriezentren dienen und sechs Tage währen. Als Teilnehmer für die Stadt Merseburg ist Erster Bürgermeister Hertzog bestimmt worden. Die Kosten werden aus Stadtmitteln bestritten. Erster Bürgermeister Hertzog bemerkte hierzu, daß die Einladung ein Zeichen besonderen Wohlwollens des Regierungspräsidenten für unsere Stadt sei, da die Teilnehmerzahl nur eine sehr beschränkte ist.

Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Schluß der Verhandlungen 8 Uhr. Anschließend geheime Sitzung.

*

### Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Mittwoch den 16. Januar.)

**Für Haushaltungen.**

**Anmeldung.** Für die nächste Woche kommen pro Kopf zur Verteilung: 75 Gramm Sago, 2 Suppenwürfel, ½ Pfund Marmelade und 50 Gramm Kaffee-Ersatz. Abgabe der Bezugsscheine Nr. 57, 58, 59 und 60 bis Donnerstag abend in den Lebensmittelgeschäften.

Bienenhonig für Kranke: Der Bedarf der Haushaltungen ist bis Sonnabend in der städtischen Lebensmittelverteilungsstelle anzumelden. Preis 12 Mk. pro Pfund.

**Ausgabe.** Grützwurst: Im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 601 bis 1400; im Laden An der Geisel 2 für die Nr. 1401 bis 2200. Verkaufszeit von 4 bis 7 Uhr.

Roßfleisch: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße) von vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 2000 bis 2500.

Freibank: Von vormittags 8 bis 11 Uhr für die Nr. 351 bis 600.

---

g. **Burgliebenau,** 14. Jan. Das Verschwinden von Gänsen von der Straße weg beunruhigt hier mehrfach die Gemüter. In drei Fällen wurden jetzt ärmere Leute durch den Verlust von Zuchtgänsen geschädigt, ohne daß über den Verbleib der Tiere etwas zu erfahren war.

§ **Göhren** bei Zöschen, 15. Jan. Ein selten verwegener und ertragreicher Einbruchsdiebstahl wurde in der stürmischen Nacht vom 10. zum 11. d. M. in unserem kleinen Dörfchen verübt. Dortselbst drangen Diebe, wie sich an den Fußspuren mit aller Bestimmtheit feststellen ließ, 4 Mann an der Zahl, in die Gehöfte der Nachbarn Krause und Bock ein. Bei ersterem entwendeten sie, nachdem ihre Mühe umsonst war, die wertvollen Ledertreibriemen der Dreschmaschine zu stehlen, 8 Stück Enten und einen starken neuen Handwagen von blauer Farbe. Hier scheinbar durch den Besitzer gestört, suchten sie das Gehöft des letzteren auf. Bock, der neben seinem kleinen landwirtschaftlichen Besitz eine ziemlich bedeutende Sportgeflügelzucht betreibt, kam weit schlechter weg. Hier hausten die Einbrecher wie die Vandalen, schlugen zunächst mittels einer beim Nachbar Krause entwendeten Radehacke ein schlachtreifes Schwein von 2½ Zentner im Stalle tot, schleppten sodann das Tier durch die Scheune in den Garten, dort weideten sie es aus, Beine und Eingeweide am Ort ihrer verruchten Tätigkeit zurücklassend. Sodann fielen die Verbrecher über das besonders wertvolle Rassegeflügel her, schlachteten zunächst 6 Stück, erst kurz vor Kriegsausbruch aus Toulouse in Frankreich importierte Gänse im Gewicht von je 20 bis 26 Pfund ab, schnitten 5 Hühnern, ebenfalls Rassetiere, die Kehle durch. Sodann sich zu den im Hofe in einer großen Voliere befindlichen Tauben wendend, erging es diesen am schlechtesten. Hier würgte die Bande 79 Stück ab, darunter Neuzüchtungen, von denen das Stück bis zu 150 Mark zu bewerten ist. Noch nicht genug, revidierten sie auch noch einen Dachbodenraum des Stalles und stahlen von der dort untergebrachten Zivilkleidung eines Feldgrauen 1 Paar fast neue Schuhe und 1 Paar völlig neue Stiefeln. Die Beute ist sodann auf den bei Krause gestohlenen Handwagen gepackt und in der Richtung nach Leipzig zu abgefahren worden. Alle sofort mit größter Energie aufgenommenen Nachforschungen sind bis heute, wie das ja leider fast immer so ist, ohne jeden Erfolg geblieben. B. erleidet einen unersetzlichen Schaden, der mit mehreren 1000 Mark nicht zu hoch bewertet ist. Rätselhaft bleibt das Verhalten der Hunde hier wie in allen solchen Fällen: Völliges Versagen!

g. **Weßmar,** 14. Jan. Auch in diesem Jahre ist das Brennholz bei der Kohlenknappheit sehr begehrt. Es ist daher kein Wunder, daß auch die Preise hohe sind. Wenn aber bei einer kürzlich stattgefundenen Holzversteigerung 22 Mk. für einen Raummeter Pappelscheitholz bezahlt worden sind, so stellt dieser Preis eine bisher wohl noch nicht erreichte Höhe dar.

§ **Goddula,** 13. Jan. Das „W. T." schreibt: Wohl am traurigsten in den elektrischen Überlandzentralanschlüssen des Deutschen Reiches dürfte unser Kreis Merseburg bestellt sein, soweit die Ortschaften an die Überlandzentrale Weißenfels-Zeitz angeschlossen sind. Seit Anfang 1915 sind wir täglichen Störungen ausgesetzt, 10—12 Störungen an manchen Tagen ist nichts seltenes; aber auch ganze Tage und Nächte, ja halbe Wochen lang bleibt der Strom aus und ruft man telephonisch die Zentrale wegen Ausbleibens des Stromes an, dann erhält man die kurze Antwort: „Wir haben Betriebsstörungen!" — Unser diesjähriges Weihnachts- und Neujahrsfest hat uns auch wieder mit diesen Betriebsstörungen verschiedentlich kein Licht gebracht. Tag und Nacht blieb der Strom fort und auch jetzt nach Neujahr ist es heute der zweite Tag und Nacht, wo wir ohne elektrisches Licht oder Kraft sind, angeblich wieder wegen Betriebsstörung. Im Volksmunde hat man schon lange dieser elektrischen Zentrale den Titel „Weißenfels-Zeitzer Überlahmzentrale" zugelegt und man kann wohl sagen, besser und passender konnte der Ausdruck wirklich nicht gefunden werden. Leider haben wir mit diesem Titel aber keine besseren Verhältnisse und wollen sich nunmehr die Ortschaften beschwerdeführend an die Königliche Regierung wenden und dort nachsuchen, daß ihnen gestattet wird, sich der Kulkwitzer Überlandzentrale anschließen zu dürfen. Mit letzterer hatten unsere Ortschaften bereits vor 1915 einen Vertrag über Stromlieferungen getätigt. Das Königliche Landratsamt versagte seinerzeit leider die Genehmigung dieser Verträge und zwang die Ortschaften, sich der Weißenfels-Zeitzer Überlandzentrale anzuschließen. — Also überall dieselben traurigen Erfahrungen mit den Überlandzentralen!

§ **Lützen,** 14. Jan. Der Kaufmann Edmund Gottmannshausen, zurzeit zur General-Kriegskasse in Berlin kommandiert, ist durch Verfügung des Kriegsministeriums für die Dauer des Krieges seit dem 1. Oktober 1917 zum Geheim-Sekretär-Stellvertreter bei der General-Kriegskasse ernannt worden.

## Mücheln und Umgegend.

**15. Januar.**

⁑ **Großkayna,** 14. Jan. Vom Schöffengericht Weißenfels wurden mit sechs Wochen bezw. zwei Monaten und einer Woche Gefängnis die im Gerichtsgefängnis befindlichen russisch-polnischen Arbeiter Anton und Wladislaus Klamß wegen Körperverletzung bestraft. Gelegentlich eines Streites in ihrer früheren Arbeitsstelle in Großkayna hatten sie andere Mitarbeiter verprügelt, sich auch dabei des Messers bedient.

⁑ **Unterfarnstedt,** 14. Jan. Freitag Nacht wurden in dem nicht bewohnten alten Gute beim Gutsbesitzer W. Koch zwei Schweine gestohlen. Die Diebe konnten nicht festgestellt werden. — Auf einem andern Gute wurde dem Schäfer ein Schaf gestohlen, das gleich im Stalle abgeschlachtet wurde.

⁑ **Querfurt,** 15. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Baummühle hier wieder zwei große Treibriemen gestohlen. Bis jetzt hat der Dieb noch nicht ermittelt werden können.

⁑ **Aus dem Kreise Querfurt,** 15. Jan. Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 14. bis 20. Januar auf eine Fleischmarke entnommen werden darf, wird wie folgt festgesetzt: Reichsfleischkarte für Erwachsene 200 Gramm, Reichsfleischkarte für Kinder 100 Gramm.

## Wetterwarte.

V. W. am 16. 1.: Zeitweise heiteres, meist wolkiges Frostwetter, strichweise etwas Schnee. — 17. 1.: Ziemlich trüb, Schnee, Temperatur nahe Null.

## Vermischtes.

* **Schutzleute als räuberische Erpresser.** Ein Kölner Schutzmann drang in Zivil in die Wohnung einer Geschäftsinhaberin in Köln ein, während ein anderer Schutzmann draußen Schmiere stand. Unter der Drohung, sie sonst verhaften zu müssen, erpreßte der Beamte von der Dame 400 Mark. Die Beraubte folgte aber den beiden Beamten und ließ deren Namen von einem anderen Schutzmann feststellen. Das Kriegsgericht verurteilte den einen Täter zu drei Jahren, den anderen zu einem Jahre Gefängnis.

* **Der zugefrorene Bodensee.** Die strenge Kälte hat auf dem Bodensee eine weit größere Eisfläche hervorgerufen, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Zwischen Lindau und Bregenz ist der See bis auf ungefähr einen Kilometer zugefroren. Wenn die Kälte noch länger anhält, dürfte auf dem Bodensee wieder ein ähnlicher Zustand eintreten wie im Jahre 1830 und Februar 1880, wo der ganze See zum größten Teil zugefroren war.

* **Pest in China.** Der Berichterstatter der Daily News berichtet aus China, daß die Pest innerhalb der ersten sechs Wochen dreihundert Meilen fortgeschritten sei und bereits Paiyunaufu und die Eisenbahn von Peking nach Hankon erreicht habe. Der Berichterstatter erklärt, daß der Gouverneur von Suiyam sich geweigert habe, Vorkehrungsmaßnahmen zu gestatten.

* **Zum Grubenunglück in England.** Nach den letzten Berichten über das Grubenunglück in Halmerand wurden 100 Mann lebend und einige tot an die Oberfläche gebracht. 140 Mann sind in den Schächten eingeschlossen, es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

* **Chicago** ist von jeder Eisenbahnverbindung abgeschnitten durch einen der schlimmsten je erlebten Schneestürme. Das Geschäftsleben ist gehemmt, es kommt keine Milch in der Stadt an. Die Kohlenzüge können nicht befördert werden.

*

**Schneestürme im Reich.**

Es liegen uns noch nachstehende Meldungen vor:

**Saalfeld,** 14. Jan. Fast haushohe Schneewände versperren die Straße von Arnsgereuth nach Hoheneiche und Wittmannsgereuth, so daß der Fahrverkehr unmöglich ist. Ein Schneetunnel ermöglicht es den Fußgängern, die Wegesperre zu überwinden. — Freitag früh ist auf der Strecke Lauscha—Ernstthal der Zug im Schnee stecken geblieben, so daß die Reisenden den Weg zu Fuß machen mußten. — Im Igelshieb hat es so geschneit, daß am Morgen viele Leute erst durch die Fenster steigen mußten, um die verwehten Haustüren herausschaufeln zu können.

**Breslau,** 14. Jan. Ein Zug fuhr in eine weibliche Schneeschipperschar bei Radziontau; drei Frauen wurden getötet, eine verletzt.

**Thorn,** 14. Jan. In der letzten Nacht sind bei weiter vermindertem Barometerstand von 749 Millimeter erneut starke Schneemengen niedergegangen. Gegen Morgen trat Kälte vo n18 Grad Celsius ein. Die Schneedecke ist jetzt im Durchschnitt im Freien 1 Meter stark. Stellenweise darüber. In mehreren Weichselstädten mußten die Straßenbahnen den Verkehr einstellen.

**Hirschberg,** 14. Jan. Auf dem Gebirge, doch auch im Tal liegen ungeheure Schneemassen, wie wir sie schon seit Jahren nicht hatten. Der Verkehr war daher letzthin im Hochgebirge sehr gering. Die Bahn Josephinenhütte—Grünthal ist noch nicht befahrbar, dagegen konnte der Verkehr auf der Strecke Zillerthal—Krummhübel zeitweilig wieder aufgenommen werden. Geschlossen sind noch die „Zillerthalbahn" und die Strecke Friedeberg—Flinsberg.

**Stettin,** 14. Jan. In ganz Pommern sind infolge des andauernden Schneefalls schwere Verkehrsstörungen eingeetrten. Stettin leidet wegen Kohlenmangels schwerste Gasnot; von heute ab wird nachmittags nur von 8—10 Uhr Gas geliefert.

# Neueste Nachrichten.

## Der deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 15. Jan. (Großes Hauptquartier.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Keine besonderen Ereignisse. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Nichts Neues.**

**Mazedonische Front.**

**Die Lage ist unverändert.**

**Italienische Front.**

**Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asoloni und Monte Pertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert.**

**Die tagsüber in den Angriffsabsichten anhaltenden Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zur Piave aus. Auch längs der unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piave-Delta war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.**

**Erster Generalquartiermeister Ludendorff.**

**(W. T. B.)**

*

### Der Bericht des deutschen Admiralstabes.

**Berlin, 51. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat unter schneidiger Führung des Oberleutnants zur See Lohs letzhin im Ärmelkanal 5 Dampfer und drei Fischerfahrzeuge mit rund**

**21000 Brutto-Register-Tonnen**

**versenkt, eine Leistung, die umso anerkennenswerter ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot und in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem feindliche Gegenwirkung besonders stark ist.**

**Alle Dampfer, mit Ausnahme eines, waren bewaffnet und tiefbeladen, es konnten namentlich festgestellt werden der englische Dampfer „Jolanthe" (3081 To.), sowie der bewaffnete englische Tankdampfer „Arca" (4839 To.), der durch geschickt durchgeführten Angriff aus einem stark gesicherten Tankdampfergeleitzug herausgeschossen wurde.**

**Die versenkten Fischdampfer waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude" (B. M. 25), „Varena" (B. M. 43) und B. M. 201.**

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

### Der bulgarische Heeresbericht.

**Sofia, 15. Jan. Generalstabsbericht vom 13. Jan. Mazedonische Front: Im oberen Strumbi-Tal zerstreuten wir durch Feuer eine starke feindliche Erkundungsabteilung. Zu beiden Seiten des Ochrida-Sees, in der Moglenagegend und südwestlich von Doiran Artillerietätigkeit, etwas lebhafter zwischen Wardar und Doiran-See. Unsere Posten vertrieben eine Infanterieabteilung, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchte. In der Gegend von Bitolia und längs des Wardar und der Struma Fliegertätigkeit. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.**

### Englands Gründe gegen einen Generalissimus.

**Genf, 15. Jan. „Genevois" veröffentlicht eine Zuschrift des Büros der „Times", in der die Gründe angegeben werden, warum England gegen eine gemeinsamen Generalissimus sei. In der englischen Darlegung heißt es u. a.: Der Erfolg einer solchen Einrichtung hängt völlig von den Vorteilen ab, die das Heer davonträgt, das der Generalissimus befehligt. Tatsache ist, daß ein Heer eine Niederlage und alle ihre Folgen ertragen kann, wenn es von seinen eigenen Führern befehligt wird, daß es aber die Niederlage nicht überwinden kann, wenn ein Führer anderer Nationalität es befehligte.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0006

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,96 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,23 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt — Landwirtsch. u. Handelsbeilage — Wissenschaftliches Monatsblatt — Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 13 — Mittwoch den 16. Januar 1918 — 44. Jahrg.


# Deutsch-russische Gegensätze. — Starke Angriffe der Italiener verlustreich gescheitert.

## Russische Theorien.

Das Verhalten der Russen in Brest-Litowsk zeigt leider, daß Trotzki und seine Freunde nicht immer mit klarem Verständnis die Lage, in der sich Rußland zurzeit befindet, überblicken. Es war darum bereits notwendig, die Herren daran zu erinnern, daß zunächst einmal die Mittelmächte als Sieger tief in Rußland stehen, und daß solche Tatsache immerhin als ein gewisser Maßstab für die Art und den Gang der Friedensverhandlungen dienen muß. Deutscherseits wird nun nicht angenommen, daß die Russen geradezu absichtlich die Verhandlungen erschweren; dazu hätten sie wahrlich wenig Veranlassung, denn sie selbst werden am besten wissen, daß auf absehbare Zeit hinaus für Rußland eine Weiterführung des Krieges nur eine Steigerung der russischen Katastrophe bedeuten könnte. Wenn nun aber die Russen trotzdem in die Verhandlungen überflüssige Schwierigkeiten einschalten, so geschieht dies wohl im wesentlichen aus einer völlig abwegigen theoretischen Einstellung heraus. Trotzki scheint immer noch so etwas wie eine große Weltrevolution zu erwarten und damit zu rechnen, daß so wie das russische Volk auch die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Regierungen hinweg Politik machen würden. Im Interesse eines guten Fortgangs der Brest-Litowsker Verhandlungen und nicht zuletzt wohl auch im Interesse Rußlands wird Trotzki gut tun, auf solche Illusionen zu verzichten. Die Völker der Mittelmächte sind viel zu sehr durch historische Entwicklung und durch ein erprobtes Verfassungsleben mit ihren Regierungen verwachsen, als daß nicht, zum mindesten was alles wesentliche betrifft, zwischen beiden Faktoren des Staatsganzen völlige Übereinstimmung herrschen müßte. Theoretische Abschweifungen unter dem Thema einer allgemeinen Weltanarchie haben darum, was die

mächte einen weit größeren Respekt vor der Volkssouveränität bekunden. Daß übrigens Herr Trotzki seinen Standpunkt nicht nur aus theoretischer Starrheit, sondern wohl auch mit einer gewissen Nebenabsicht gewählt hat, ergibt sich aus der überraschenden Tatsache, daß, als Herr v. Kühlmann auf eine entsprechende Anfrage Trotzkis hin sich bereit erklärte, die Vertreter der fraglichen Völkerschaften an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, der Vorsitzende der russischen Delegation auf seine eigene Anregung stillschweigend verzichtete. Danach scheint Herr Trotzki doch wohl mehr die Interessen des alten großrussischen Reichs als die des Selbstbestimmungsrechts der Völker wahrzunehmen. Wie dem aber auch sei, das eine ist klar: eine wirkliche Förderung der Friedensverhandlungen kann nur erreicht werden, wenn die Russen mit der gleichen Aufrichtigkeit wie die Mittelmächte einen wahren und produktiven Frieden anstreben.

# Der Weltkrieg

### Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

**Keine Einigung in der Frage der Räumung der besetzten Gebiete. — Scharfe Auseinandersetzungen. — Abbruch der Verhandlungen.**

In Ergänzung der Mitteilungen über den Fortgang der Friedensverhandlungen im Depeschenteil der gestrigen Nummer ist zu melden:

Bezüglich der Räumung der besetzten Gebiete erklärte Staatssekretär von Kühlmann weiter: Es würde in eine Untersuchung einzutreten sein, ob und welche Teile des ehemaligen russischen Gebiets bei Eintritt des Friedens noch als zum russischen Gebiet gehörig betrachtet werden können. Die russische Regierung hat, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung stehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert. Wir behaupten, daß in Ausübung dieses Selbstbestimmungsrechtes in einem Teile der von uns besetzten Gebiete die zur Vertretung der betreffenden Völker de facto bevollmächtigten Körperschaften ihr Selbstbestimmungsrecht im Sinne der Absonderung von Rußland derart ausgeübt haben, daß nach unserer Auffassung **diese Gebiete heute nicht mehr als zum russischen Reiche** in seinem ehemaligen Umfange **gehörig betrachtet werden können.**

Hierauf erklärte Herr Trotzki: Wir halten unsere Erklärung im vollen Umfange aufrecht, daß die Völkerschaften, die das russische Gebiet bevölkern, ohne äußeren Einfluß das Recht der Selbstbestimmung haben, und zwar bis zur Lostrennung von Rußland. Wir können jedoch die Anwendung dieses Prinzips nicht anders auffassen, als gegenüber den Völkern selbst und nicht etwa gegenüber gewissen privilegierten Teilen derselben. Wir müssen die Auffassung des Herrn Vorsitzenden der deutschen Delegation ablehnen, welche dahin ging, daß sich der Wille in den besetzten Gebieten durch tatsächlich bevollmächtigte Organe geäußert habe, denn diese tatsächlich bevollmächtigten Organe konnten sich nicht berufen auf die von uns proklamierten Prinzipien.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen behauptete Herr Trotzki, daß zwischen den Erklärungen der Zentralmächte vom 25. Dezember und der Formulierung der Punkte 1 und 2 vom 27. Dezember ein Widerspruch bestehe, der aus den Kommentaren der deutschen Presse übrigens deutlich hervorgehe.

Staatssekretär von Kühlmann erklärte demgegenüber, daß beide Dokumente Ausflüsse desselben Geistes und derselben Politik seien, wie sie der Reichskanzler in seiner programmatischen Rede im Reichstag angekündigt habe. Diese Rede habe im Grunde bereits die Deklaration der Verbündeten vom 25. Dezember enthalten und ebenso auch den Hinweis gebracht, daß die deutsche Politik ihre Beziehungen zu **Polen, Litauen und Kurland** unter Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu pflegen beabsichtige. Des weiteren stellte sich Staatssekretär von Kühlmann auf den Standpunkt, daß die nach Absonderung strebenden Teile Rußlands nach Abgabe der Willenserklärungen der schon bestehenden Organe jetzt schon berechtigt seien, Verabredungen zu treffen, die sie für ihre Zukunft für gut und nützlich hielten. Sollten sich in diesen Verabredungen Verfügungen hinsichtlich der **Vornahme von Grenzkorrekturen finden,** so sei es nicht einleuchtend, warum diese Gebiete in diesen Fragen nicht ebenso frei sein sollten, zu tun, was ihnen beliebt, wie in anderen.

In der Sitzung vom 12. Januar resümierte Staatssekretär von Kühlmann das Ergebnis der vorhergegangenen Beratungen und bemerkte abschließend: „Wir **haben der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die an der** Westgrenze des ehemaligen russischen Reiches wohnenden Völkerschaften bereits in einer für uns maßgebenden Weise den Willen, selbständig zu sein, kundgegeben haben. Auf eine vom Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation gegebene Anregung hin haben wir auch den Gedanken für vollkommen diskutierbar erklärt, ob und unter welchen Bedingungen diese neuen Staaten an dem Friedensverhandlungen beteiligt werden könnten. Wir sind aber durch die russische Delegation noch nicht darüber aufgeklärt worden, ob ihrer Ansicht nach diese Staaten als selbständige Rechtspersönlichkeiten bereits bestehen, mithin, ob sie, um einen von der russischen Delegation gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, als Subjekte an der Diskussion sich bereits beteiligen können oder ob sie bis auf weiteres nur als Objekte der Staatskunst betrachtet werden sollen.

Die russische Delegation schlägt ihrerseits folgende Lösung der Fragen vor:

ad 1. Das Territorium: Das Selbstbestimmungsrecht steht den Nationen und nicht ihren Teilen zu, die okkupiert worden sind, wie es der § 2 des deutschen Vertrages vom 28. Dezember vorsieht, dementsprechend **gibt die russische Regierung aus eigener Initiative das Recht der gleichzeitigen Selbstbestimmung** auch den Teilen der genannten Nationen, die **außerhalb der Besetzungszone** leben. Rußland verpflichtet sich, diese Gebiete weder direkt noch indirekt zur Annahme dieser oder der anderen Staatsform zu nötigen, ihre Selbständigkeit durch keine Zoll- oder Militärkonvention zu beengen, die vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes dieser Nationen geschlossen würden.

Die Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns bestätigen ihrerseits kategorisch das Fehlen irgendwelcher Ansprüche sowohl auf die Einverleibung in das Territorium Deutschlands und Österreich-Ungarns, der Gebiete des früheren russischen Kaiserreichs, die jetzt von den Heeren Deutschlands oder Österreich-Ungarns okkupiert worden sind, wie auf die sogenannten Grenzkorrekturen auf Kosten dieser Gebiete.

Gleichzeitig verpflichten sie sich, diese Gebiete nicht, weder direkt noch indirekt, zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen, ihre Unabhängigkeit nicht durch irgendwelche Zoll- oder Militärkonventionen zu beengen, die geschlossen würden vor der endgültigen Konstituierung dieser Gebiete auf Grund des politischen Selbstbestimmungsrechtes der sie bevölkernden Nationen.

Die Lösung der Frage über die Geschicke der sich selbst bestimmenden Gebiete muß unter der Bedingung der vollen politischen Freiheit und des Fehlens jedes äußeren Druckes stattfinden, deshalb soll die **Abstimmung nach Rücknahme der fremden Heere** und Rückkehr der Flüchtlinge und der vom Anfang des Krieges evakuierten Bevölkerung stattfinden.

Der Zeitpunkt der Zurückziehung der Heere wird durch eine besondere Kommission bestimmt, entsprechend der Lage der Transportmittel, der Ernährung und anderer Fragen, die im Zusammenhang mit den Bedingungen des noch nicht beendigten Weltkriegs stehen.

Der Schutz der Ordnung und Rechte der im Prozeß der Selbstbestimmung sich befindenden Gebiete liegt den nationalen Heeren und lokalen Milizen ob. Den Flüchtlingen und den durch die Okkupationsbehörden seit Anfang des Krieges Evakuierten wird die volle Freiheit und materielle Möglichkeit der Rückkehr gegeben.

ad 3. Vom Moment der Unterzeichnung des Friedens bis zur endgültigen staatlichen Konstituierung der genannten Gebiete geht ihre innere Verwaltung, die Leitung der lokalen Angelegenheiten Finanzen usw. in die Hände eines temporären Organs über, das durch Verständigung der politischen Parteien, die ihre Lebensfähigkeit inmitten ihres Volkes vor und während des Krieges bewiesen haben, gebildet wird.

Die Hauptaufgabe dieser temporären Organe besteht gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung des normalen Laufes des gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens auch in der Organisation der Volksbefragung.

ad 4. Die endgültige Lösung der Frage von der Staatslage der Gebiete, um die es sich handelt, und von der Form ihrer Staatseinrichtung wird durch das allgemeine Referendum erfolgen.

Zwecks Beschleunigung der Arbeiten der Friedenskonferenz hält die russische Delegation es für außerordentlich wichtig, von der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation eine vollkommen exakte Antwort auf alle die Fragen zu erhalten, die in dieser Erklärung aufgeworfen worden sind.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180116-11/fragment/page=0007